



ST

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

19. Jahrgang · Heft 6

Juni 1967

Grafik des Monats: Landeshaushalt 1967

Aufsätze:

Landtagswahl 1967

Schichtung der Lohnsteuerpflichtigen

Viehbestände 1966

Bruttoinlandsprodukt der Landwirtschaft

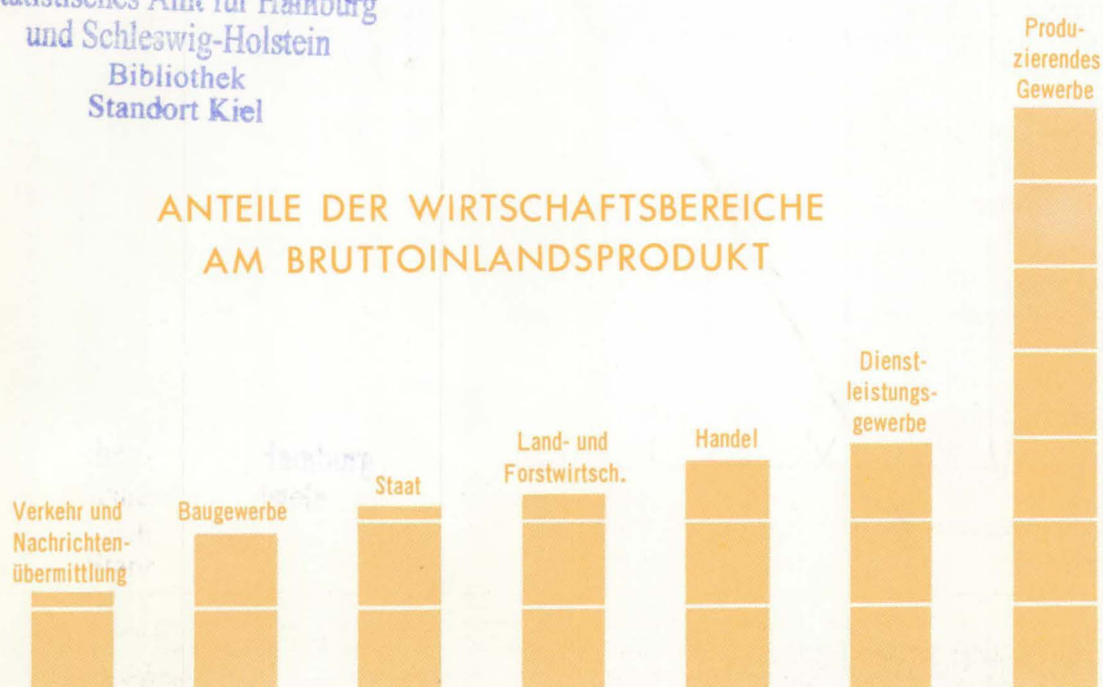
Kurzberichte:

Spitzengehälter 1965

Handwerk 1966/67

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

ANTEILE DER WIRTSCHAFTSBEREICHE AM BRUTTOINLANDSPRODUKT



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

V 6458 E

DIE KONJUNKTUR IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

		1965/66	1966/67	Veränderung in %
		Monatsdurchschnitt November bis März ¹		
INDUSTRIE (ohne Energie und Bau)				
Produktionsindex	1958 = 100	138	139	+ 1
Beschäftigte ²	1 000	178	174	- 2
Umsatz ^{2 3}	Mill. DM	758	805	+ 6
Geleistete Arbeiterstunden ^{2 4}	Mill. Std.	23	22	- 5
BAUWIRTSCHAFT UND BAUTÄTIGKEIT				
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	7,2	7,6	+ 6
Zum Bau genehmigte Wohnungen	Anzahl	2 194	1 997	- 9
HANDEL				
Ausfuhr	Mill. DM	116,9	141,0	+ 21
Ausfuhr ohne Schiffe	Mill. DM	94,7	108,9	+ 15
VERKEHR				
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	5 182	4 231	- 18
PREISINDEXZIFFERN (Bundesgebiet)				
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1958 = 100	101,9	101,2	- 1
Preise ausgewählter Grundstoffe	1958 = 100	108,1	106,7	- 1
Erzeugerpreise				
industrieller Produkte	1962 = 100	105,3	105,6	+ 0
landwirtschaftlicher Produkte	1961/63 = 100	115,7	110,8	- 4
Lebenshaltung ⁵				
insgesamt	1962 = 100	111,3	114,0	+ 2
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	111,3	112,2	+ 1
GELD UND KREDIT				
Bestand an				
kurzfristigen Krediten ⁶	Mill. DM	2 048	2 098	+ 2
mittel- und langfristigen Krediten ⁷	Mill. DM	6 194	6 893	+ 11
Spareinlagen ⁸	Mill. DM	3 160	3 635	+ 15
STEUERAUFKOMMEN				
Umsatzsteuer ⁹	Mill. DM	55	57	+ 2
Landessteuern ¹⁰	Mill. DM	91	94	+ 4
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	54	52	- 4
Lohnsteuer	Mill. DM	47	54	+ 13

1) bei "Verkehr" und "Geld und Kredit": Oktober bis Februar 2) in Betrieben mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten
3) einschl. Verbrauchssteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 4) einschl. Lehrlingsstunden 5) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalt mit mittlerem Einkommen des alleinvertienenden Haushaltsvorstandes; Lebenshaltungsausgaben von rund 750 DM monatlich nach Verbrauchsverhältnissen von 1962 6) an die Nichtbankenkundschaft 7) an die Nichtbankenkundschaft; einschl. durchlaufender Kredite 8) Bestand am Monatsende 9) einschl. Umsatzausgleichsteuer 10) einschl. Landesanteil an den Einkommensteuern

INHALT 6/67

	Seite
Aktuelle Auslese	121
Aus dem Inhalt	122-123
Aufsätze	
Die Landtagswahl am 23. April 1967 . . .	124-134
Die Schichtung der Lohnsteuerpflichtigen nach Bruttolohngruppen und Steuerklassen	134-138
Die Viehbestände 1966	138-140
Der Beitrag der Land- und Ernährungswirtschaft zum Bruttoinlandsprodukt Schleswig-Holsteins	140-142
Kurzberichte	
Spitzengehälter in Schleswig-Holstein 1965 . .	143
Beschäftigte und Umsätze im Handwerk 1966 und im 1. Vierteljahr 1967	143-144
Grafik des Monats	132-133
Tabellenteil	Beilage
Wirtschaftskurven B - Industrie - 3. Umschlagseite	

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten
auf den übrigen Seiten dieser Einlage!

Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

Heft 1/1967

Verschuldung der Gemeinden
Verbrauch in Bauernhaushalten
Realkreditinstitute
Krankenversicherung
Rentenversicherung

Heft 2/1967

Umsatzstruktur Handwerk
Wohnverhältnisse 1965 (1. Teil)
Grenzverkehr 1956 — 1965

Heft 3/1967

Straßen in Schleswig-Holstein
Personalausgaben 1951 bis 1965
Wohnverhältnisse 1965 (2. Teil)
Ölfrüchte
Urlaubsausgaben
Finanzen der Krankenkassen

Heft 4/1967

Öffentliche Jugendhilfe
Sportstätten
Umsätze im Gastgewerbe 1966
Obstbäume 1965
Zwischenfrüchte 1966

Heft 5/1967

Bruttoinlandsprodukt 1950 — 1965
Volksschule von gestern bis heute
Ernten 1966
Preise im Gastgewerbe 1965
Brände 1966



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

19. Jahrgang · Heft 6

Juni 1967

Aktuelle Auslese



Produktionsleistung der Industrie unverändert

Im ersten Vierteljahr 1967 stellten die Industriebetriebe in Schleswig-Holstein etwa die gleiche Gütermenge her wie im entsprechenden Zeitabschnitt 1966. Im Bundesgebiet war das nicht der Fall, dort verminderte sich die Produktionsleistung um 5 %. Während in Schleswig-Holstein Einbußen im Produktionsgüter- und Verbrauchsgüterbereich (- 2,3 %) durch Zunahmen in der Erzeugung von Nahrungs- und Genußmitteln (+ 1,8 %) sowie von Investitionsgütern (+ 1,1 %) ausgeglichen wurden, hatten im Bundesgebiet die Produktionseinschränkungen im Bergbau (- 8 %), bei den Investitionsgütern (- 11 %) und bei den Verbrauchsgütern (- 8 %) kein ausreichendes Gegengewicht in anderen Bereichen.



Industrieumsatz gestiegen, Beschäftigtenzahl gesunken

Im ersten Vierteljahr 1967 hatte die schleswig-holsteinische Industrie einen Umsatz von fast 2,3 Mrd. DM aufzuweisen, und zwar einen Inlandsumsatz von 1,94 Mrd. DM und einen Auslandsumsatz von 0,33 Mrd. DM. Gegenüber dem vergleichbaren Zeitabschnitt des Jahres 1966 ist der Industrieumsatz um 5 % gestiegen; der Inlandsumsatz nahm dabei um 3 % zu und der Auslandsumsatz um 24 %.

Die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten lag in den ersten drei Monaten 1967 um fast 3 % oder 5 000 Personen unter dem vergleichbaren Vorjahresstand.



Fast ein Viertel mehr Gymnasiasten als 1963

Im Februar 1967 wurden die öffentlichen Gymnasien Schleswig-Holsteins von 39 823 Schülern besucht, das waren rund 7 700

Schüler mehr als 1963. Die Schülerzahl der Gymnasien hat in den letzten vier Jahren ständig zugenommen:

	Schüler	1963 = 100
1963	32 109	100
1964	32 617	102
1965	34 456	107
1966	36 727	114
1967	39 823	124



Welcher Schulabschluß ist erreicht worden?

Das Bemühen, die schulische Ausbildung der Kinder zu verbessern, hat in den letzten Jahren Erfolg gehabt. Der Anteil der Schüler mit höherwertigem Schulabschluß ist gestiegen. Von den Schulabgängern aus öffentlichen allgemeinbildenden Schulen hatten erreicht

	Frühjahr		
	1964	1965	1966
weniger als Volksschulabschluß	29 %	27 %	26 %
Volksschulabschluß	43 %	44 %	45 %
einen mittleren Abschluß	21 %	22 %	23 %
Abitur	7 %	7 %	7 %



Über vier Zehntel der jungen Wahlberechtigten wählten nicht

Erste Auswertungen über die Wahlbeteiligung und die Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht in den vier kreisfreien Städten haben ergeben, daß sich die jungen Leute am wenigsten an der Landtagswahl 1967 in Schleswig-Holstein beteiligt haben. Fast 44 % der 21- bis 25jährigen wählten nicht. Bei den Frauen dieser Jahrgänge liegt die Quote sogar bei 45 %. Die 60- bis 70jährigen Männer gingen dagegen am häufigsten zur Wahl. Nur 16 % von ihnen blieben der Wahl fern.

Aus dem Inhalt

Landtagswahl 1967

Seite 124

Bei der Landtagswahl 1967 in Schleswig-Holstein hatten sich sieben Parteien um Landtagsmandate beworben. Zwei von ihnen, die FSU und die NPD, hatten das erste Mal zu einer schleswig-holsteinischen Landtagswahl Kandidaten aufgestellt. Die CDU, SPD, FDP, DFU sowie der SSW waren schon bei der Landtagswahl 1962 vertreten gewesen. Außer der FSU hatten alle Parteien eine Landesliste aufgestellt. Auch in den Wahlkreisen waren nicht alle Parteien vertreten. Insgesamt bewarben sich 286 Kandidaten. Die Hälfte von ihnen war sowohl in einem Wahlkreis als auch auf der Landesliste ihrer Partei aufgestellt: Von den im alten Landtag vertretenen 69 Abgeordneten sind nur 45 wieder aufgestellt worden. Die Altersgliederung der Bewerber zeigt, daß nur wenige über 70 (4) und unter 30 Jahre (11) alt sind. Im Vergleich zur Landtagswahl 1962 hat sich die Altersgliederung der Bewerber kaum geändert. Wie bei den vorangegangenen Wahlen waren nur wenige weibliche Bewerber aufgestellt worden.

1,68 Mill. Schleswig-Holsteiner waren wahlberechtigt. Damit ist ihre Zahl zwar um 28 500 höher als bei der letzten Landtagswahl 1962, aber um fast 5 000 niedriger als bei der Bundestagswahl 1965. In den einzelnen Wahlkreisen war die Entwicklung recht unterschiedlich. Die größten Zunahmen hatten die Wahlkreise des Hamburger Randgebietes zu verzeichnen. Es war mit einer höheren Wahlbeteiligung gerechnet worden, einer Wahlbeteiligung, die nahe an die 80%-Grenze kommen würde. Tatsächlich betrug die Wahlbeteiligung aber nur 74,1 %. Die niedrigste Wahlbeteiligung wurde wiederum im Wahlkreis Südtondern festgestellt, wo 67,2 % zur Wahl gingen, die höchste Wahlbeteiligung gab es im Wahlkreis Eutin-Nord mit 79,3 %. Überraschenderweise haben weniger Wahlberechtigte von der Briefwahl Gebrauch gemacht als 1962. Damals hatten 53 400 Wahlberechtigte ihr Wahlrecht mittels Briefwahl ausgeübt: Dieses Mal waren es nur 50 600. Die Zahl der Wähler, deren Stimme für ungültig erklärt werden mußte, ist weiterhin rückläufig und machte nur 1 % aller abgegebenen Stimmen aus.

Da die Wahlbeteiligung höher war als 1962 und die Zahl der ungültigen Stimmen zurückgegangen ist, hat sich die Zahl der gültigen Stimmen bedeutend stärker erhöht als die Wahlbeteiligung. Sie hat um 87 000 zugenommen. Von den bisher im Landtag vertretenen Parteien hat die CDU am meisten davon profitiert; auch die SPD konnte bedeutende Stimmengewinne verbuchen. Die CDU konnte ihren Stimmenanteil von 45,0 % auf 46,0 % und die SPD von 39,2 % auf 39,4 % erhöhen. Die Stimmenanteile der FDP und des SSW sanken von 7,9 % auf 5,9 % und von 2,3 % auf 1,9 % und die der DFU von 1,2 % auf 0,9 %. Die erstmals bei einer Landtagswahl in Schleswig-Holstein aufgetretene NPD erhielt 5,8 % der gültigen Stimmen, während die ebenfalls neue Partei FSU nur 108 Stimmen oder 0,0 % bekam. Der Anteil der beiden großen Parteien

CDU und SPD an allen gültigen Stimmen hat sich weiterhin vergrößert. Beide Parteien vereinten auf sich 85,4 % aller Stimmen, also mehr als jemals zuvor.

Nur die CDU und die SPD konnten Wahlkreiskandidaten durchbringen. Die CDU war in 34 Wahlkreisen erfolgreich und die SPD in 10, wobei die CDU in 10 Wahlkreisen sogar die absolute Mehrheit erringen konnte und die SPD in zwei. Im neuen schleswig-holsteinischen Landtag werden statt der bisher 69 Abgeordneten 73 sitzen. Die CDU erhielt ihrem verhältnismäßigen Stimmenanteil entsprechend 34, die SPD 30, die FDP und die NPD jeweils 4 und der SSW einen Sitz.

Nach den Berufsangaben, die die Abgeordneten gemacht haben, stellen die Beamten und Angestellten mit 42 die größte Gruppe, die nächststärkste sind die Bauern (15), und dann folgen die freien Berufe und die Selbständigen mit 11. Der älteste Abgeordnete ist 68 Jahre alt und der jüngste 31 Jahre. Unter den Landtagsabgeordneten sind fünf Frauen. Beinahe jeder zweite Abgeordnete ist neu im Landtag.

Seite 134

Schichtung der Lohnsteuerpflichtigen

Von der Lohnsteuerstatistik 1965 wurden 915 000 in Schleswig-Holstein wohnende Arbeitnehmer erfaßt. Gegenüber 1961 hat sich somit die Zahl der Steuerpflichtigen mit Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit um 6 % erhöht. Werden die Lohnsteuerpflichtigen nach ihrem Einkommen gegliedert, so ist zu erkennen, daß zwischen 1961 und 1965 viele Steuerpflichtige aus den unteren in höhere Lohngruppen aufgerückt sind. Die stärkste Besetzung fiel im Jahre 1961 auf die Bruttolohngruppe von 6 000 bis 7 200 DM. 1965 dagegen war die Zahl der Steuerpflichtigen in dieser Gruppe um 37 % geringer. Dafür wies die Gruppe von 8 400 bis 9 600 DM Bruttolohn 1965 den größten Teil der Steuerpflichtigen aus. 1961 verdienten nur 7 % der Arbeitnehmer mehr als 8 400 DM, 1961 waren es bereits 20 % und 1965 sogar 45 %.

Viehbestände 1966

Seite 138

Der Rinderbestand wurde 1966 weiter aufgestockt. Im Juni war die Zahl der Rinder um 5 % und im Dezember um 1 % größer als bei den entsprechenden Vorjahreszählungen. Die Zahl der Rinderhalter hat dagegen abgenommen. Im Dezember 1966 wurden fast 511 000 Milchkühe gezählt. Zwei Drittel von ihnen gehörten zu den Schwarzbunten. Die Zahl der Schafe ist weiter rückläufig. Im Dezember 1966 gab es nur noch 17 000 Pferde in Schleswig-Holstein. Auch die Ziegenhaltung wurde weiter eingeschränkt. Schweine wurden 1966 bei allen vier Zählungen weniger gezählt als jeweils ein Jahr zuvor. Langfristig hat die Entwicklung bei weiterhin stark rückläufiger Zahl der Schweinehaltungen zu einer Abschwächung der Saison-

schwankungen geführt. Die Zahl der Hühnerhaltungen ging im Dezember 1966 erstmals auf unter 100 000 zurück. Gleichzeitig erhöhte sich der Hühnerbestand auf 5,3 Mill. Tiere.

Seite 140

Bruttoinlandsprodukt der Landwirtschaft

Das gesamte Bruttoinlandsprodukt des Landes Schleswig-Holstein betrug im Jahre 1965 15,4 Mrd. DM. Davon entfielen auf die Landwirtschaft 1,7 Mrd. DM, das waren 10,8 %. Dabei ist zu beachten, daß die Landwirtschaft kein isolierter Wirtschaftszweig ist, sondern voll in eine arbeitsteilige Gesamtwirtschaft eingefügt ist. Die Landwirtschaft kauft in immer stärkerem Maße Produktionsmittel und Vorprodukte von anderen Wirtschaftszweigen (z. B. Düngemittel, Maschinen), und sie wird immer mehr Lieferant von Rohstoffen, von Halbfertigwaren für eine weiterverarbeitende Stufe, besonders für die Ernährungsindustrie.

Das Bruttoinlandsprodukt der Landwirtschaft – berechnet in jeweiligen Preisen – stieg von 1950 bis 1965 von 77 Mrd. DM auf 1,66 Mrd. DM (+ 116 %). In der Bundesrepublik hat die Zuwachsrate in diesem Zeitraum 97 % betragen. In konstanten Preisen, d. h. berechnet in den Preisen des Jahres 1954, ist das Bruttoinlandsprodukt der landwirtschaftlichen Betriebe Schleswig-Holsteins von 1950 bis 1965 um 62 % gestiegen, d. h. es wurden effektiv 62 % mehr landwirtschaftliche Produkte erzeugt. Gleichzeitig erhöhte sich auch die Produktivität. Während die Landwirtschaft in Schleswig-Holstein 1950 ein Bruttoinlandsprodukt – in Preisen von 1954 berechnet – von 3 100 DM je Beschäftigten aufwies, waren es 1961 8 800 DM; das entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Zuwachsrate von 10 %. Bei einem Vergleich zwischen den Ländern der Bundesrepublik zeigt es sich, daß die schleswig-holsteinische Landwirtschaft das höchste Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten von allen Flächenländern des Bundes erzielt.

Um den gesamten Ernährungssektor mit seinen volkswirtschaftlichen Leistungen darzustellen, ist es notwendig, die drei großen Bereiche Land- und Forstwirtschaft, Ernährungswirtschaft sowie Handel und Transporte von Ernährungsgütern zusammenzufassen. Auf sie entfielen 1965 zusammen 4,3 Mrd. DM, das sind 28 % des gesamten Bruttoinlandsproduktes Schleswig-Holsteins.

Spitzengehälter 1965

Seite 143

Im Jahre 1965 wurden nach einem vorläufigen Ergebnis aus der Lohnsteuerstatistik 2 737 Gehaltsempfänger gezählt, deren Bruttoeinkünfte 36 000 DM oder mehr betragen. Das entspricht einem Bruttoverdienst aus nichtselbständiger Arbeit von mindestens 3 000 DM monatlich. Unter allen erfaßten Lohnsteuerpflichtigen machten diese Spitzenverdiener nur 0,3 % aus. Fast zwei Drittel von ihnen verdienen zwischen 36 000 und 50 000 DM im Jahr. Unter den Empfängern von Spitzengehältern waren nur 42 Frauen.

Handwerk 1966/67

Seite 143

Im selbständigen Handwerk in Schleswig-Holstein waren im Jahresdurchschnitt 1966 rund 151 000 Personen – Inhaber und Mithelfende einbezogen – tätig. Verglichen mit dem Beschäftigtenstand von Ende September 1962 bedeutet das eine Zunahme von knapp 1 %. Die im letzten Vierteljahr 1966 einsetzende konjunkturelle Abschwächung hat auch das Handwerk nicht unberührt gelassen. Die Beschäftigtenzahlen gingen bis Jahresende 1966 erheblich zurück. Groß waren die Einbußen im Bauhandwerk, aber auch in der metallverarbeitenden Handwerksgruppe. Im 1. Vierteljahr 1967 setzte sich die konjunkturelle Abschwächung fort. Die Handwerksunternehmen erzielten 1966 einen Umsatz von 5,4 Mrd. DM, das ist ungefähr ein Drittel mehr als 1962.

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet z. B. "1–5": "1 bis unter 5".

Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl, D = Durchschnitt.

- = Zahlenwert genau Null

0 = Zahlenwert größer als Null, aber kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheit

. = Zahlenwert aus sachlichen oder technischen Gründen unbekannt

oder aus anderen Gründen nicht eingesetzt,

Angabe nach der Bezeichnung des betreffenden Tabellenfaches sinnlos

... = Zahlenwert noch nicht bekannt

Die Landtagswahl am 23. April 1967

Neueinteilung der Landtagswahlkreise

Der schleswig-holsteinische Landtag wird nach einem gemischten Wahlsystem gewählt, das die Mehrheits- mit der Verhältniswahl verbindet. Da aber sechs Zehntel der Abgeordneten in den Wahlkreisen durch Mehrheitswahl und vier Zehntel durch Verhältniswahl aus den Landeslisten der politischen Parteien gewählt werden, neigt das Wahlsystem deutlich zur Mehrheitswahl hin. Das wird noch dadurch verstärkt, daß eine Partei die Sitze behalten darf, die sie in direkter Wahl über den ihr zustehenden verhältnismäßigen Anteil hinaus erhält. Es hat sich jedoch bei allen bisherigen Landtagswahlen gezeigt, daß die Zahl der Sitze aus den Landeslisten ausreicht, um letztlich eine verhältnismäßige Verteilung aller Sitze zu ermöglichen.

Bei einem Wahlsystem, in dem die Mehrheitswahl allein angewandt wird oder vorherrscht, muß auf die Wahlkreiseinteilung besonderes Augenmerk gerichtet werden, da "ungleich" eingeteilte Wahlkreise die im Grundgesetz und in der Landessatzung von Schleswig-Holstein aufgestellte Forderung von der Gleichheit der Wahlen verletzen. Die Ungleichheit bezieht sich vor allem auf die unterschiedliche Größe von Wahlkreisen.

Daß unterschiedlich große Wahlkreise zu einer Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes führen können, mögen folgende drei Beispiele verdeutlichen: 1. Im § 3 Absatz 1 des Landeswahlgesetzes wird neben der sog. 5%-Klausel bestimmt, daß nur dann eine Partei am Verhältnisausgleich teilnimmt, wenn sie in mindestens einem Wahlkreis einen Abgeordneten durchbringt. Durch diese Vorschrift kann eine Partei bevorzugt werden, die in einem verhältnismäßig sehr kleinen Wahlkreis einen großen Wählerstamm hat. 2. Im Absatz 4 des gleichen Paragraphen werden die Mehrsitze behandelt. Eine Partei behält - wie schon erwähnt - die in den Wahlkreisen errungenen Sitze, auch dann, wenn sie über den verhältnismäßigen Sitzanteil hinausgeht. Das Entstehen dieser sog. Mehrsitze wird durch unterschiedlich große Wahlkreise gefördert, da eine Partei A mehrere verhältnismäßig kleine Wahlkreise ganz knapp gewinnen kann und eine Partei B mehrere große Wahlkreise mit großem Vorsprung. In diesem Fall wird der verhältnismäßige Sitzanteil der Partei A kleiner sein als die von ihr direkt errungenen Sitze. 3. Der Bevölkerung eines Gebietes kann es nicht gleich sein, ob es beispielsweise von einem oder zwei Abgeordneten vertreten wird.

Die Forderung nach gleich großen Wahlkreisen darf jedoch nicht mathematisch verstanden werden. Vielmehr ist eine gewisse Toleranz in der Größenabweichung unumgänglich, da neben der Zahl der Wahlberechtigten noch andere Faktoren berücksichtigt werden müssen. Das alte Schleswig-Holsteinische Landeswahlgesetz sah keine Toleranz vor, sondern sagte nur pauschal, daß die Wahlkreise möglichst gleich groß sein sollten. Eine Abweichung der Wahlberechtigten eines Wahlkreises um 10% vom Landesdurchschnitt wurde dabei als vertretbar angesehen.

Diese Abweichung ist bei der Landtagswahl 1962 in einigen Wahlkreisen erreicht und sogar überschritten worden. Die weiter anhaltende unterschiedliche Bevölkerungsentwicklung - starke Zunahme in den Hamburger Randkreisen und leichter Rückgang im nördlichen Landes- teil - vergrößerte die Abweichungen so, daß die schleswig-holsteinischen Landtagswahlkreise neu eingeteilt werden mußten. Gleichzeitig wurde der § 17 Landeswahlgesetz, der die Wahlkreise behandelt, neu gefaßt. In der Neufassung ist festgelegt, daß die Wahlkreise so zu begrenzen sind, daß sie die gleiche Anzahl von Einwohnern enthalten. Eine Abweichung hiervon ist nur möglich, wenn sonst eine der vier folgenden Forderungen verletzt würde:

1. Die Wahlkreise müssen ein zusammenhängendes Ganzes bilden.
2. Die Wahlkreise sollen auch im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung möglichst beständig sein.
3. Gemeindegrenzen sollen nur ausnahmsweise durchschnitten werden.
4. Örtliche Zusammenhänge sind nach Möglichkeit zu wahren.

Eine durch diese Forderungen bedingte Abweichung darf jedoch nicht mehr als 25% der durchschnittlichen Einwohnerzahl der Wahlkreise ausmachen. Maßgebend ist die Zahl der fortgeschriebenen Wohnbevölkerung - nicht mehr der Wahlberechtigten - am Beginn des der Wahl vorangehenden Kalenderjahres. Damit können evtl. erforderliche Neueinteilungen noch rechtzeitig vor der Wahl vorgenommen werden. Für die Landtagswahl am 23.4.1967 war der 31.12.1965 Stichtag.

Für die Neueinteilung der Wahlkreise standen viele Möglichkeiten offen, wobei die völlige Neueinteilung des gesamten Wahlgebietes die weitestgehende und eine Änderung nur der stark abweichenden die scheinbar einfachste

Die Bevölkerung in den Landtagswahlkreisen und ihre Abweichung vom Landes-Durchschnitt

Wahlkreis Nr. 1962	Wahlkreis 1962/67		Wahlkreis Nr. 1967	Bevölkerung ¹		
	Wahlkreis 1962 ^a	Wahlkreis 1967 ^a		Wahlkreis 1967	Wahlkreis 1962	
				Anzahl	Abweichung vom Landes-Durchschnitt in %	
1	Flensburg-West		1	53 926	- 2,7	- 7,0
2	Flensburg-Ost		2	54 615	- 1,4	- 6,1
3	Flensburg-Land		3	53 764	- 3,0	- 0,5
4	Südtondern		4	60 363	+ 8,9	+ 1,1
5	Husum-Land		5	54 172	- 2,3	- 8,9
6	Husum-Eiderstedt		6	52 614	- 5,1	- 9,0
7	Schleswig		7	58 919	+ 6,3	- 3,6
8	Südangeln-Schwansen		8	53 542	- 3,4	- 20,8
9	Eckernförde		9	55 817	+ 0,7	- 6,2
10	Norderdithmarschen		10	55 023	- 0,7	- 5,2
11	Süderdithmarschen		11	56 282	+ 1,5	- 8,6
12	Rendsburg-West		12	56 368	+ 1,7	- 14,6
13	Rendsburg-Nord		13	53 472	- 3,5	- 1,4
14	Rendsburg-Ost		14	55 483	+ 0,1	- 2,6
15	Steinburg-Süderdithmarschen		15	51 820	- 6,5	- 10,3
16	Steinburg-Ost		16	55 307	- 0,2	- 1,1
17	Steinburg-Süd		-	-	-	- 6,6
-		Steinburg-Pinneberg	17	55 336	- 0,2	-
18	Elmshorn		-	-	-	+ 5,6
-		Elmshorn	18	57 449	+ 3,6	-
19	Pinneberg-Elbmarschen		-	-	-	+ 51,3
-		Pinneberg-Elbmarschen	19	56 133	+ 1,3	-
20	Pinneberg-Ost		-	-	-	+ 44,8
-		Pinneberg	20	54 334	- 2,0	-
-		Pinneberg-Ost	21	55 462	+ 0,1	-
21	Segeberg-Süd		22	57 952	+ 4,6	+ 4,1
22	Segeberg-Nord		23	55 188	- 0,4	+ 3,1
23	Neumünster		24	55 368	- 0,1	+ 2,5
24	Kiel-Nord		25	55 567	+ 0,3	- 6,9
25	Kiel-Mitte		26	54 405	- 1,8	- 6,9
26	Kiel-West		27	51 703	- 6,7	- 6,9
27	Kiel-Süd		28	55 306	- 0,2	- 6,9
28	Kiel-Ost		29	53 214	- 4,0	- 6,9
29	Plön-Nord		30	58 027	+ 4,7	+ 4,4
30	Plön-Süd		31	58 589	+ 5,7	+ 9,8
31	Oldenburg		32	58 594	+ 5,7	+ 0,9
32	Eutin-Nord		33	57 047	+ 2,9	- 6,9
33	Eutin-Süd		34	55 441	+ 0,0	- 4,9
34	Lübeck-Travemünde		-	-	-	- 3,0
-		Lübeck-Ost	35	57 400	+ 3,6	-
35	Lübeck-Nord		-	-	-	- 3,0
-		Lübeck-Süd	36	54 400	- 1,7	-
36	Lübeck-Mitte		37	55 400	- 0,0	- 3,0
37	Lübeck-Süd		-	-	-	- 3,0
-		Lübeck-Nord	38	55 700	+ 0,5	-
38	Stormarn-Nord		-	-	-	- 3,1
-		Stormarn-Ost	39	57 165	+ 3,1	-
39	Stormarn-Süd		-	-	-	+ 35,9
-		Stormarn-West	40	52 103	- 6,0	-
40	Lauenburg-Nord		-	-	-	- 6,0
-		Lauenburg-Nord	41	56 818	+ 2,5	-
41	Lauenburg-Süd		-	-	-	- 1,1
-		Lauenburg-Süd	42	57 978	+ 4,6	-
42	Lauenburg-Stormarn		-	-	-	+ 17,8
-		Geesthacht	43	53 044	- 4,3	-
-		Ahrensburg	44	52 119	- 6,0	-
-	Landesdurchschnitt	1962	-	58 067	.	.
-		1967	-	55 427	.	.

1) Stand 31. 12. 1965

a) nur angegeben, wenn ein Wahlkreis 1967 anders benannt oder wesentlich verändert wurde

war. Die alten Wahlkreise sollten möglichst beibehalten werden, da sie die örtlichen Zusammenhänge berücksichtigten. Damit entfiel eine völlige Neueinteilung. Eine Änderung nur der stark abweichenden Wahlkreise erwies sich als unmöglich, da sich Kettenreaktionen über das ganze Land ergeben hätten, was einer völligen Neueinteilung gleichgekommen wäre. Deshalb mußte ein anderer Weg gefunden werden. Wie die vorstehende Tabelle zeigt, waren die Abweichungen in Wahlkreisen des Hamburger Randgebietes besonders groß, während sie sich in allen übrigen Wahlkreisen bis auf den Wahlkreis 8 (Südangeln-Schwansen) in kleinerem Rahmen hielten. Es bot sich daher an, im Hamburger Randgebiet einen oder zwei neue Wahlkreise zu schaffen. Der Landeswahlausschuß beschloß, daß im Hamburger Randgebiet zwei zusätzliche Wahlkreise einzuteilen seien. Die Gesamtzahl der Wahlkreise erhöhte sich damit auf 44. Es wurden aus den fünf ehemaligen Wahlkreisen 18 (Elmshorn), 19 (Pinneberg-Elbmarschen), 20 (Pinneberg-Ost), 39 (Stormarn-Süd) und 42 (Lauenburg-Stormarn) sieben neu geschnitten: 18 (Elmshorn), 19 (Pinneberg-Elbmarschen), 20 (Pinneberg), 21 (Pinneberg-Ost), 40 (Stormarn-West), 43 (Geesthacht) und 44 (Ahrensburg). Sie wurden so eingeteilt, daß sie der erwarteten Bevölkerungsentwicklung entsprechend mit ihrer Einwohnerzahl unter oder nur leicht über dem Landesdurchschnitt liegen. Eine größere Verschiebung war noch im nördlichen Raum notwendig, da der Wahlkreis 8 (Südangeln-Schwansen) vergrößert werden mußte, weil er um 20,8% unter dem Landesdurchschnitt lag. Alle anderen Änderungen hatten mittleren oder kleineren Umfang. Sie ergaben sich einmal aus der Kettenreaktion der Neueinteilung der Wahlkreise um Hamburg und zum anderen aus der angestrebten Beseitigung der Ämterzerschneidung. Unverändert blieb der Wahlkreis 10 (Norderdithmarschen). Die Auswirkungen der Neueinteilung zeigt die nachfolgende Übersicht.

Abweichung vom Landesdurchschnitt (Wohnbevölkerung) in %	Anzahl der Wahlkreise	
	zur Landtagswahl 1962	zur Landtagswahl 1967
unter 2,5	6	21
2,5 bis 5	12	14
5 " 10	17	9
10 " 20	3	-
20 " 50	3	-
50 und mehr	1	-

Lag die Abweichung vom Landesdurchschnitt nach der Einteilung zur Landtagswahl 1962

noch bei sieben Wahlkreisen über 10% und bei einem davon sogar über 50%, so liegt jetzt - nach dem Stand vom 31. 12. 1965 - die größte bei 8,9%. Gemessen an der Zahl der Wahlberechtigten liegt wie im Abschnitt Wahlberechtigte und Wähler zu zeigen sein wird, die Abweichung der Wahlkreise nur im Wahlkreis 37 (Lübeck-Mitte) mit 11% über der 10%-Grenze.

Aufgestellte Bewerber

Wie bei der Landtagswahl 1962 haben sich sieben Parteien um Landtagsmandate beworben. Zwei von ihnen, die FSU und die NPD, hatten das erste Mal zu einer Landtagswahl Kandidaten aufgestellt. Die CDU, SPD, FDP, DFU sowie der SSW waren schon bei der Landtagswahl 1962 vertreten gewesen. Die GDP und die DG sind nicht wieder aufgetreten. Außer der FSU hatten alle Parteien eine Landesliste aufgestellt. Auch in den Wahlkreisen waren nicht alle Parteien vertreten. Der SSW hatte nur in 13 Wahlkreisen des nördlichen und westlichen Landesteiles und die FSU in drei Wahlkreisen Bewerber nominiert.

Insgesamt bewarben sich 286 Kandidaten. Die Hälfte von ihnen, nämlich 144, waren sowohl in einem Wahlkreis als auch auf der Landesliste ihrer Partei aufgestellt. Am stärksten hatten der SSW und die SPD ihre Wahlkreis-kandidaten abgesichert, von denen alle bzw. nur zwei nicht auf der Landesliste standen, während es bei der CDU 21 von 44 waren. Alle anderen Parteien hatten weniger Kandidaten auf der Landesliste stehen als sie Wahlkreisbewerber aufgestellt hatten. Am umfangreichsten war die Landesliste der CDU und der SPD mit 52 und 51 Bewerbern. Die übrigen Parteien hatten nur halb so viele oder noch weniger vorgeschlagen.

Von den im alten Landtag vertretenen 69 Abgeordneten waren nur 45 wieder aufgestellt worden. Die CDU benannte von ihren 34 Abgeordneten nur 24 erneut, die SPD von 29 nur 18 und die FDP von 5 nur 2. Der einzige Abgeordnete des SSW bewarb sich wiederum.

Die Altersgliederung der Bewerber zeigt, daß nur wenige über 70 Jahre (4) und unter 30 Jahre (11) alt sind. Den größten Anteil stellten die 40- bis 50jährigen mit gut einem Drittel. Im Vergleich zur Landtagswahl 1962 hat sich an der Altersgliederung der Bewerber kaum etwas geändert. Der jüngste Bewerber war 25 und der älteste 78 Jahre alt. Sie gehören der NPD und der FDP an. Wie bei den vorangegangenen Wahlen wurden nur wenige weibliche Bewerber aufgestellt. Insgesamt waren es 25, was einem Anteil von 9% entspricht.

Wahlberechtigte und Wähler

Nur 1,68 Mill. Schleswig-Holsteiner waren berechtigt, an der Wahl zum sechsten schleswig-holsteinischen Landtag teilzunehmen. Damit ist ihre Anzahl zwar um 28 500 oder 1,7% höher als bei der letzten Landtagswahl im Jahre 1962, aber überraschenderweise um fast 5 000 niedriger als bei der Bundestagswahl 1965. Die Bevölkerungsentwicklung hatte den Schluß zugelassen, daß sich ihre Anzahl erhöhen und evtl. sogar die 1,7 Mill.-Grenze überschreiten würde. Der Rückgang dürfte hauptsächlich einmal auf die geburtenschwächeren Jahrgänge 1945/46 zurückzuführen sein, die jetzt in das Wahlalter kommen, und zum anderen darauf, daß Schleswig-Holstein zwar Jahr für Jahr einen Wanderungsgewinn zu verzeichnen hat, der aber nicht immer zu einer Erhöhung der Zahl der Wahlberechtigten führt. Das schleswig-holsteinische Wahlgesetz schreibt vor, daß zur Wahlberechtigung u. a. gehört, daß man mindestens drei Monate im Wahlgebiet seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt hat. Wer also in den Monaten Februar, März, April d. J. nach Schleswig-Holstein zugezogen ist, ist noch nicht wahlberechtigt, auch wenn er alle anderen Voraussetzungen, wie etwa das Alter von 21 Jahren, den Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte erfüllt. Andererseits werden selbstverständlich die, die aus Schleswig-Holstein fortziehen, aus dem Wählerverzeichnis sofort gestrichen, so daß also bei der Feststellung der Zahl der Wahlberechtigten nicht wie bei der Bevölkerung der Saldo der Wanderung eine Rolle spielt, sondern beide getrennt. Die Minderung der Zahl der Wahlberechtigten wird dadurch verstärkt, daß im Frühjahr bekanntlich besonders häufig umgezogen wird. Diese Fakten allein können jedoch nicht einen derartigen Rückgang der Zahl der Wahlberechtigten bewirkt haben, höchstens eine Stagnation. Es muß daher folgendes eingetreten sein - was mit neuen Zahlen noch nicht belegt werden kann -: Die Weggezogenen waren häufiger Ledige oder Verheiratete mit keinen oder wenigen Kindern als die Zugezogenen, so daß trotz Bevölkerungszunahme die Wahlberechtigten abnahmen.

In den einzelnen Wahlkreisen war die Entwicklung erwartungsgemäß recht unterschiedlich. Die größten Zunahmen hatten die Wahlkreise des Hamburger Randgebietes zu verzeichnen und unter ihnen besonders der Wahlkreis 40 (Stormarn-West). Die meisten Wahlkreise der 4 kreisfreien Städte hatten demgegenüber weniger Wahlberechtigte als bei der Bundestagswahl 1965 und teilweise auch bei der Landtagswahl 1962, wobei die Abnahme in der City von Kiel, Wahlkreis 26 (Kiel-Mitte), und Lübeck, Wahlkreis 37 (Lübeck-Mitte), besonders

Wahlberechtigte und Wahlbeteiligung

Nr.	Wahlkreis Name	Anzahl der Wahl- berech- tigten 1967	Wahl- beteiligung	
			1962	1967 in %
1	Flensburg-West	36 835	71,1	72,0
2	Flensburg-Ost	39 106	71,2	73,0
3	Flensburg-Land	34 862	72,7	73,0
4	Südtondern	37 027	61,8	67,2
5	Husum-Land	36 448	69,7	70,7
6	Husum-Eiderstedt	34 936	69,3	71,2
7	Schleswig	37 134	69,7	73,9
8	Südangeln-Schwansen	35 433	71,1	74,1
9	Eckernförde	37 470	70,7	74,8
10	Norderdithmarschen	38 780	68,2	73,6
11	Süderdithmarschen	38 494	71,9	75,9
12	Rendsburg-West	38 285	71,3	74,2
13	Rendsburg-Nord	37 565	65,4	71,5
14	Rendsburg-Ost	38 244	71,9	75,3
15	Steinburg-Süderdithmarschen	36 831	72,5	76,4
16	Steinburg-Ost	39 442	70,3	76,4
17	Steinburg-Pinneberg	36 378	73,4	77,8
18	Elmshorn	39 768	69,2	74,7
19	Pinneberg-Elbmarschen	38 764	70,6	75,3
20	Pinneberg	36 555	67,5	72,4
21	Pinneberg-Ost	37 656	65,8	72,5
22	Segeberg-Süd	40 223	70,8	74,2
23	Segeberg-Nord	36 516	69,6	73,7
24	Neumünster	39 867	74,3	75,2
25	Kiel-Nord	37 104	64,9	73,6
26	Kiel-Mitte	39 293	70,1	75,2
27	Kiel-West	38 608	71,0	74,3
28	Kiel-Süd	39 752	69,6	71,6
29	Kiel-Ost	37 226	69,5	71,2
30	Plön-Nord	39 373	76,3	78,1
31	Plön-Süd	40 519	76,1	78,8
32	Oldenburg	35 941	70,1	74,5
33	Eutin-Nord	39 499	76,0	79,3
34	Eutin-Süd	38 823	75,1	78,7
35	Lübeck-Ost	40 042	68,1	73,9
36	Lübeck-Süd	40 288	70,0	76,6
37	Lübeck-Mitte	42 481	66,9	72,8
38	Lübeck-Nord	39 581	69,5	75,1
39	Stormarn-Ost	39 719	70,6	74,8
40	Stormarn-West	36 495	64,4	70,0
41	Lauenburg-Nord	41 012	70,9	73,3
42	Lauenburg-Süd	41 806	71,1	74,0
43	Geesthacht	36 404	68,3	71,2
44	Ahrensburg	35 743	63,9	71,0
Schleswig-Holstein		1 682 328	70,1	74,1
Landes-Durchschnitt		38 235	.	.
dagegen 1962 insgesamt		1 653 858	.	.
Landes-Durchschnitt				
(bei 44 Wahlkreisen)		37 588	.	.

auffällt. Der Wahlkreis 37 (Lübeck-Mitte) weist trotzdem mit 42 481 die meisten Wahlberechtigten auf. Er übertrifft den Landesdurchschnitt von 38 200 um 11%. Der kleinste ist der Wahlkreis 3 (Flensburg-Land), der bei 34 862 Wahlberechtigten um 9% unter dem Landesdurchschnitt bleibt. Durch die Neueinteilung der Wahlkreise ist es aber gelungen, daß sich auch bei der Zahl der Wahlberech-

tigten die Abweichungen im Rahmen halten. Die meisten liegen zwischen 2,5 und 5% und nur eine über 10%. Die nachfolgende Übersicht zeigt die Abweichungen 1962 und 1967.

Abweichung vom Landesdurchschnitt (Wahlberechtigte) in %	Anzahl der Wahlkreise	
	zur Landtagswahl 1962	zur Landtagswahl 1967
unter 2,5	5	11
2,5 bis 5	6	22
5 " 10	16	10
10 " 20	11	1
20 " 30	3	-
30 und mehr	1	-

Im Jahre 1962 lag die größte Abweichung bei + 37% und drei Wahlkreise wiesen Abweichungen zwischen 20 und 30% aus, wobei zwei Wahlkreise um diesen Prozentsatz zu groß und einer zu klein war.

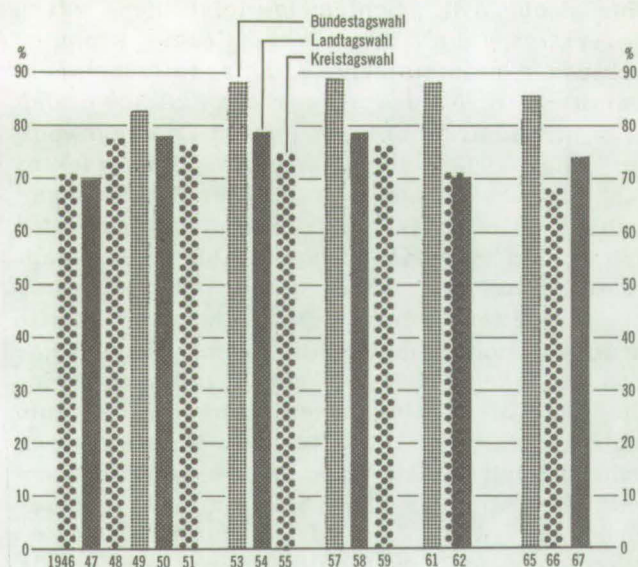
Es war allgemein mit einer hohen Wahlbeteiligung gerechnet worden, einer Wahlbeteiligung, die nahe an die 80%-Grenze kommen würde. Diese Voraussage wurde jedoch von den Wählern zunichte gemacht. Nicht einmal 75 von 100 Wahlberechtigten gingen zur Wahl. Zwar war die Wahlbeteiligung mit 74,1% höher als bei der Landtagswahl 1962, als es nur 70,1% gewesen waren, aber niedriger als bei den drei vorhergehenden. Zudem muß die niedrige Wahlbeteiligung von 1962 als irregulär betrachtet werden, weil damals kurz hintereinander drei verschiedene Wahlen stattfanden. Es ist zu bedauern, daß über 436 000 wahlberechtigte Schleswig-Holsteiner nicht zur Wahl gegangen sind, zumal ihre Zahl immer größer wird. Sie stellen die drittgrößte "Partei" im Lande. Wie die obenstehende Grafik zeigt, ist die rückläufige Wahlbeteiligung nicht nur bei den Landtagswahlen festzustellen.

Ob die niedrige Wahlbeteiligung wieder hauptsächlich auf das geringe Wahlinteresse der jüngeren Wähler zurückzuführen ist, wird eine Auswertung von entsprechenden repräsentativen Ergebnissen zeigen, die demnächst in diesem Heft behandelt werden soll.

Unterboten wurde zwar die niedrige Wahlbeteiligung von 1962 in keinem Wahlkreis, in einigen jedoch auch nur knapp überboten. Die niedrigste Wahlbeteiligung wurde wiederum im Wahlkreis 4 (Südtondern) festgestellt, wo 67,2% zur Wahl gingen; 1962 bildete dieser Wahlkreis das Schlußlicht mit 61,8%. Hier verzichteten am 23. 4. 1967 über 12 100 Wahlberechtigte auf ihr Wahlrecht.

Die zweitniedrigste Wahlbeteiligung ergab sich im Wahlkreis 40 (Stormarn-West) mit 70,0%.

D - 3796 Wahlbeteiligung in Schleswig-Holstein



Die höchste Wahlbeteiligung trat im Wahlkreis 33 (Eutin-Nord) mit 79,3% auf, der 1962 ebenfalls zu den Wahlkreisen mit der höchsten Wahlbeteiligung zählte. Auch die anderen Wahlkreise mit relativ hoher Wahlbeteiligung befinden sich in diesem Gebiet. Es sind die Wahlkreise 31 (Plön-Süd) mit 78,8%, 34 (Eutin-Süd) mit 78,7% und 30 (Plön-Nord) mit 78,1%. Die beiden Großstädte Schleswig-Holsteins, Kiel und Lübeck, lagen mit 73,2% und 74,6% leicht unter und über dem Landesdurchschnitt.

Überraschenderweise haben weniger Wahlberechtigte von der Briefwahl Gebrauch gemacht als 1962. Damals hatten 53 400 Wahlberechtigte ihr Wahlrecht mittels Briefwahl ausgeübt. Zur Landtagswahl 1967 waren es nur 50 600. Die hohe Anzahl bei der Bundestagswahl 1965 (103 000) hatte eine höhere Anzahl erwarten lassen. Am häufigsten benutzten die Wahlberechtigten im Wahlkreis 1 (Flensburg-West) und im Wahlkreis 26 (Kiel-Mitte) diese Möglichkeit der Wahl. Insgesamt gingen 4% der Wähler am Wahltage nicht selbst zur Wahlurne; 1962 waren es 4,6% gewesen und zur Bundestagswahl 1965 sogar 7%.

Die Zahl der Wähler, deren Stimme für ungültig erklärt werden mußte, ist weiterhin rückläufig. Nur noch knapp 13 000 Stimmen oder 1% aller abgegebenen waren ungültig, gegenüber gut 14 000 oder 1,2% bei der vorhergehenden Landtagswahl. Bei den ungültigen Stimmen handelte es sich überwiegend um Stimmzettel, die leer oder ganz durchgekreuzt, also bewußt ungültig, abgegeben wurden. Unbeabsichtigt falsch ausgefüllt werden nur wenige Stimmzettel, da durch das Einstimmenwahlrecht das Ankreuzen gegenüber den Bundestagswahlen wesentlich erleichtert ist.

Verteilung der gültigen Stimmen

Da die Wahlbeteiligung höher war als 1962 und die Zahl der ungültigen Stimmen zurückgegangen ist, hat sich die Zahl der gültigen Stimmen bedeutend stärker erhöht als die der Wahlbeteiligung. Sie hat um 87 000 oder 7,6% zugenommen. Von den bisher im Landtag vertretenen Parteien hat die CDU am meisten davon profitiert. Sie erhöhte ihre Stimmzahl um 51 000 oder fast ein Zehntel. Auch die SPD konnte überdurchschnittliche Stimmengewinne verbuchen, indem sie 37 000 Stimmen oder 8,2% hinzugewann. Die stärksten Einbußen mußte die FDP hinnehmen, die fast 18 000 und damit beinahe ein Fünftel ihrer Stimmen verlor. Der Anteil des SSW war ebenfalls rückläufig. Er verringerte sich um über 3 000 Stimmen und der der DFU um über 2 000. Diesen Verschiebungen entsprechend veränderten sich die Stimmenanteile der Parteien. Die CDU und die SPD konnten ihre Stimmenanteile von 45,0% auf 46,0% und von 39,2% auf 39,4% erhöhen. Die Stimmenanteile der FDP und des SSW sanken von 7,9% auf 5,9% und von 2,3% auf 1,9% und die der DFU von 1,2% auf 0,9%. Die erstmals bei einer Landtagswahl aufgetretene NPD erhielt 5,8% der gültigen Stimmen, während die ebenfalls neue Partei FSU nur 108 Stimmen oder 0,0% bekam.

Verteilung der gültigen Stimmen

	1962		1967	
	Anzahl	In %	Anzahl	In %
CDU	516 073	45,0	566 950	46,0
SPD	449 470	39,2	486 274	39,4
FDP	90 310	7,9	72 589	5,9
SSW	26 883	2,3	23 577	1,9
DFU	13 758	1,2	11 517	0,9
FSU	—	—	108	0,0
NPD	—	—	72 093	5,8
GDP	48 459	4,2	—	—
DG	1 043	0,1	—	—
Insgesamt	1 145 996	100	1 233 108	100

Der Anteil der beiden großen Parteien CDU und SPD an allen gültigen Stimmen hat sich weiterhin vergrößert. Beide vereinigten auf sich 85,4% aller Stimmen, also mehr als jemals zuvor. Die im neuen schleswig-holsteinischen Landtag vertretenen Parteien konnten sogar 99% aller abgegebenen gültigen Stimmen erringen. Nur 11 600 Stimmen, die für die DFU und für die FSU abgegeben worden waren, nahmen nicht an der Verteilung der Sitze teil.

Wahl in den Wahlkreisen

Wie schon erwähnt, werden 44 der 73 schleswig-holsteinischen Landtagsabgeordneten in den Wahlkreisen direkt durch Mehrheitswahl gewählt und die übrigen durch Verhältniswahl aus den Landeslisten. Nur zwei Parteien, die CDU und die SPD, konnten Wahlkreiskandidaten durchbringen. Die CDU war in 34 Wahlkreisen erfolgreich und die SPD in 10, wobei die CDU in 10 Wahlkreisen sogar die absolute Mehrheit erringen konnte und die SPD in zwei. Für alle anderen Parteien war das Rennen um einen direkten Sitz aussichtslos. Die CDU erhielt im ungünstigsten Wahlkreis 32,8% der Stimmen und die SPD 22,9%. Der SSW konnte demgegenüber nur in einem Wahlkreis 24,3% der Stimmen erringen, und die günstigsten Werte der anderen Parteien lagen alle unter 10%.

Vergleiche mit der Landtagswahl 1962 sind nur anhand von Umrechnungen möglich, die die Neueinteilung in 44 Wahlkreise berücksichtigen. Es liegen deshalb allen Vergleichszahlen 44 Wahlkreise zugrunde. Die CDU hat danach fünf Wahlkreise hinzugewonnen, die 1962 in der Hand der SPD gewesen waren. In den meisten Wahlkreisen hat die CDU ihre Anteile vergrößern können. Die Ausdehnungen waren teilweise recht beträchtlich, während die Einbußen bis auf die drei Kieler Wahlkreise Nord, Mitte und West ziemlich unbedeutend waren. Am auffallendsten ist der Gewinn der absoluten Mehrheit im Wahlkreis 17 (Steinburg-Pinneberg) und 22 (Segeberg-Süd), wo der CDU gleichzeitig der größte Sprung nach vorn gelang, indem sie ihren Anteil von 45,6% auf 51,9% ausdehnte, und der Verlust der absoluten Mehrheit im Wahlkreis 26 (Kiel-Mitte). Die CDU stellt sowohl den Abgeordneten, der mit dem geringsten Stimmenanteil seinen Sitz gewann, als auch den mit dem höchsten Anteil. Der CDU-Bewerber im Wahlkreis 1 (Flensburg-West) errang mit 35,5% der Stimmen seinen Sitz und der CDU-Bewerber im Wahlkreis 5 (Husum-Land) den seinen mit 57,3%. Im Wahlkreis 5 ist gleichzeitig der Abstand zwischen dem Wahlkreissieger und dem Zweiten mit 34,4 Punkten am größten, während im Wahlkreis 43 (Geesthacht) der CDU-Kandidat nur mit 0,8 Punkten Vorsprung als Sieger durchs Ziel ging.

Beider SPD halten sich die Verschlechterungen und Verbesserungen der Zahl der Wahlkreise nach etwa die Waage. Sie konnte ihre Anteile in den nördlichen Wahlkreisen vergrößern, während sie vor allem in den westlichen Kreisen zurückgingen. Es waren jeweils nur kleinere Verschiebungen, die jedoch in fünf Wahlkreisen zur Folge hatten, daß der Bewerber der CDU zum Erfolg kam. Im Wahlkreis 43 (Geesthacht) konnte die SPD ihren

Wahl in den Wahlkreisen

Nr.	Wahlkreis Name	Anzahl der gültigen Stimmen		Von den gültigen Stimmen entfielen auf								
				CDU		SPD		FDP		SSW		NPD
		1962	1967	1962	1967	1962	1967	1962	1967	1962	1967	
				In %								
1	Flensburg-West	27 955	26 382	35,9	35,5	28,7	31,5	3,9	4,2	27,9	24,3	3,8
2	Flensburg-Ost	26 319	28 349	39,9	39,7	30,9	33,6	4,6	4,7	20,1	16,3	4,8
3	Flensburg-Land	24 762	25 155	50,2	50,6	24,6	27,3	8,2	5,5	10,8	10,5	5,6
4	Südtondern	22 126	24 651	51,4	50,4	26,4	29,9	8,0	6,1	10,2	8,7	4,4
5	Husum-Land	24 899	25 499	56,4	57,3	21,3	22,9	12,1	8,3	5,8	5,5	5,7
6	Husum-Eiderstedt	23 861	24 633	40,5	42,4	34,7	36,7	12,8	8,5	7,6	6,2	5,7
7	Schleswig	26 019	27 223	51,6	51,2	27,5	31,5	6,4	4,5	8,6	6,9	5,5
8	Südangeln-Schwansen	25 453	25 954	52,6	51,1	27,9	30,8	8,1	6,7	5,6	5,3	5,8
9	Eckernförde	24 536	27 780	45,2	46,2	38,0	38,8	8,0	6,2	4,1	3,0	5,1
10	Norderdithmarschen	25 576	28 235	50,2	50,1	33,5	34,8	10,7	7,1	-	-	7,5
11	Süderdithmarschen	27 373	28 852	51,8	50,5	33,7	34,0	11,2	6,9	-	-	8,2
12	Rendsburg-West	26 934	28 033	53,3	57,0	27,6	28,6	12,7	6,2	0,3	0,2	7,6
13	Rendsburg-Nord	24 031	26 539	45,5	46,2	40,9	41,4	5,7	5,3	2,2	1,6	4,7
14	Rendsburg-Ost	26 736	28 476	48,3	49,2	38,7	39,2	6,7	5,1	-	-	5,7
15	Steinburg-Süderdithmarschen	26 477	27 781	42,1	45,7	38,7	37,8	13,9	9,1	-	-	6,7
16	Steinburg-Ost	27 665	29 804	41,2	44,4	41,9	39,1	10,5	9,4	-	-	6,2
17	Steinburg-Pinneberg	26 924	27 913	46,4	51,0	38,0	37,2	10,3	5,5	-	-	5,5
18	Elmshorn	26 314	29 316	41,2	45,3	46,4	42,9	7,4	5,6	0,0	-	4,6
19	Pinneberg-Elbmarschen	25 569	28 833	40,1	40,7	48,6	47,7	7,4	5,8	0,1	-	4,3
20	Pinneberg	21 361	26 160	43,0	46,6	45,4	41,0	7,2	5,9	0,2	-	5,1
21	Pinneberg-Ost	20 602	26 972	41,7	42,7	45,4	43,6	8,4	7,7	0,3	0,2	4,7
22	Segeberg-Süd	26 604	29 464	45,6	51,9	30,8	30,8	17,4	9,4	-	-	7,4
23	Segeberg-Nord	23 857	26 653	45,3	49,3	38,1	37,5	10,3	6,3	-	-	6,3
24	Neumünster	29 800	29 708	39,9	42,2	49,3	47,6	7,2	4,7	-	-	4,7
25	Kiel-Nord	22 627	27 136	45,7	41,5	46,1	44,9	4,7	6,1	0,9	0,7	5,8
26	Kiel-Mitte	31 086	29 367	54,1	49,5	35,7	37,0	7,6	6,7	-	-	5,6
27	Kiel-West	28 315	28 479	45,1	41,6	48,1	47,4	4,4	4,9	0,0	-	4,9
28	Kiel-Süd	28 891	28 278	38,5	36,7	54,7	53,1	3,5	3,9	-	-	4,4
29	Kiel-Ost	25 159	26 301	34,5	32,8	59,1	57,0	2,8	3,4	-	-	5,0
30	Plön-Nord	28 685	30 390	42,7	44,0	43,6	44,9	6,6	4,3	-	-	6,2
31	Plön-Süd	29 213	31 556	45,0	47,7	39,4	39,3	6,9	5,3	-	-	6,8
32	Oldenburg	24 808	26 419	43,9	43,6	38,9	41,1	8,0	5,9	-	-	8,7
33	Eutin-Nord	30 122	30 954	46,2	48,8	37,9	38,7	7,6	5,1	-	-	7,0
34	Eutin-Süd	28 039	30 199	44,3	46,7	38,6	40,6	6,5	5,0	-	-	6,7
35	Lübeck-Ost	26 641	29 299	41,5	42,2	47,3	46,5	4,7	3,9	-	-	6,2
36	Lübeck-Süd	28 950	30 672	49,1	49,5	38,8	38,3	6,3	5,3	-	-	5,8
37	Lübeck-Mitte	31 269	30 665	46,0	47,5	42,5	41,5	5,9	4,2	-	-	5,5
38	Lübeck-Nord	26 591	29 523	40,0	42,5	50,1	47,4	4,3	3,3	-	-	5,4
39	Stormarn-Ost	27 012	29 295	43,8	45,1	38,2	37,8	11,5	8,5	-	-	7,4
40	Stormarn-West	18 666	25 242	41,5	43,5	40,6	42,3	10,4	6,9	-	-	5,7
41	Lauenburg-Nord	25 768	29 762	49,2	47,3	38,8	40,3	5,6	4,5	-	-	7,1
42	Lauenburg-Süd	28 860	30 576	45,5	46,7	41,7	40,9	7,0	5,6	-	-	6,1
43	Geesthacht	22 400	25 594	41,9	44,1	42,9	43,3	7,3	5,7	-	-	5,3
44	Ahrensburg	21 141	25 036	41,3	43,7	44,4	41,8	8,3	6,9	-	-	4,9
	Schleswig-Holstein	1 145 996	1 233 108	45,0	46,0	39,2	39,4	7,9	5,9	2,3	1,9	5,8

Anteil sogar vergrößern und verlor trotzdem ihren Sitz an die CDU. Den größten Gewinn verbuchte die SPD im Wahlkreis 7 (Schleswig), wo sie ihren Anteil um 4 Punkte erhöhte, und den größten Verlust im Wahlkreis 20 (Pinneberg) mit -4,4 Punkten. Bemerkenswert ist auch der Verlust der absoluten Mehrheit im Wahlkreis 38 (Lübeck-Nord).

Die FDP erzielte in sechs Wahlkreisen leichte Gewinne, mußte dafür aber in den übrigen teilweise große Einbußen hinnehmen. Am deut-

lichsten war der Rückgang in ihrer Domäne, im Wahlkreis 22 (Segeberg-Süd). Hier verringerte sich ihr Anteil um 8 Punkte auf 9,4%, der trotzdem noch der größte ist, zusammen mit dem im Wahlkreis 16 (Steinburg-Ost). Die FDP blieb in 12 Wahlkreisen unter der 5%-Grenze, während es 1962 nur 8 gewesen waren.

Die Anteile des SSW nahmen in allen Wahlkreisen ab. Sie sanken in den SSW-Hochburgen Flensburg-Ost und -West um 3,8 Punkte auf 16,3% und um 3,6 Punkte auf 24,3%. Im übrigen

konnte er nur im Wahlkreis 3 (Flensburg-Land) noch einen Anteil von über 10% halten. Die Stimmenanteile der DFU erreichten nur im Wahlkreis 44 (Ahrensburg) über 2%, nämlich 2,7%, und die der FSU waren in den drei Wahlkreisen, in denen sie kandidierte, bedeutungslos.

Die erstmals bei einer schleswig-holsteinischen Landtagswahl auftretende NPD durchbrach ebenso wie die FDP in keinem Wahlkreis die 10%-Grenze und blieb in 11 Wahlkreisen unter einem Stimmenanteil von 5%. Die höchsten Anteile errang sie im Wahlkreis 32 (Oldenburg) mit 8,7% und 11 (Süderdithmarschen) mit 8,2% und die niedrigsten im Wahlkreis 1 (Flensburg-West) mit 3,8%.

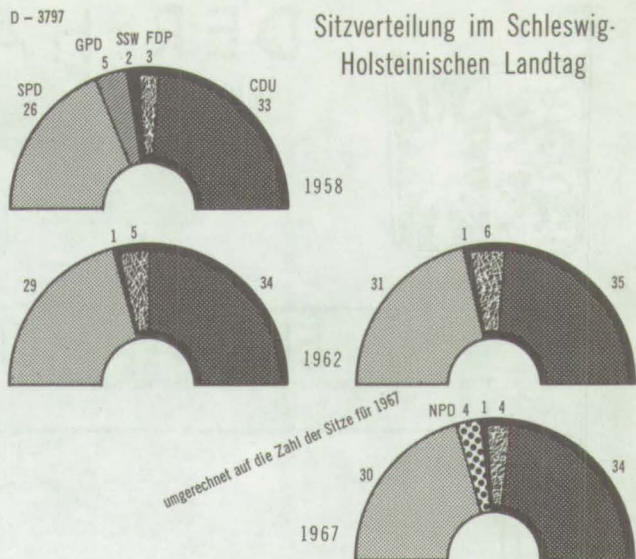
Sitzverteilung

Im neuen schleswig-holsteinischen Landtag werden statt der bisherigen 69 Abgeordneten 73 sitzen. Ihre Zahl hat sich durch Erhöhung der Zahl der Wahlkreise um zwei und die dadurch notwendige Ausweitung des Verhältnisausgleichs ebenfalls um zwei vergrößert. Die CDU erhielt ihrem verhältnismäßigen Stimmenanteil entsprechend 34 Sitze, die SPD 30, die FDP und die NPD jeweils 4 und der SSW einen Sitz.

Sitzverteilung						
Sitze	Insgesamt	CDU	SPD	FDP	SSW	NPD
In den Wahlkreisen						
1962	42	29	13	-	-	.
(1962)*	(44)	(29)	(15)	-	-	.
1967	44	34	10	-	-	-
Aus den Landeslisten						
1962	27	5	16	5	1	.
(1962)*	(29)	(6)	(16)	(6)	(1)	.
1967	29	-	20	4	1	4
Insgesamt						
1962	69	34	29	5	1	.
(1962)*	(73)	(35)	(31)	(6)	(1)	.
1967	73	34	30	4	1	4

*) auf die 44 Wahlkreise 1967 umgerechnet

Wird die Erhöhung der Zahl der Abgeordneten unberücksichtigt gelassen, so hat die CDU und der SSW die gleiche Anzahl an Sitzen errungen wie 1962, die SPD einen hinzugewonnen und die FDP einen verloren. Die NPD war im fünften schleswig-holsteinischen Landtag noch nicht vertreten. Richtiger ist es jedoch, das Ergebnis von 1967 mit dem auf 73 Abgeordnete umgerechneten Ergebnis von 1962 zu vergleichen. Danach hat die CDU einen Sitz



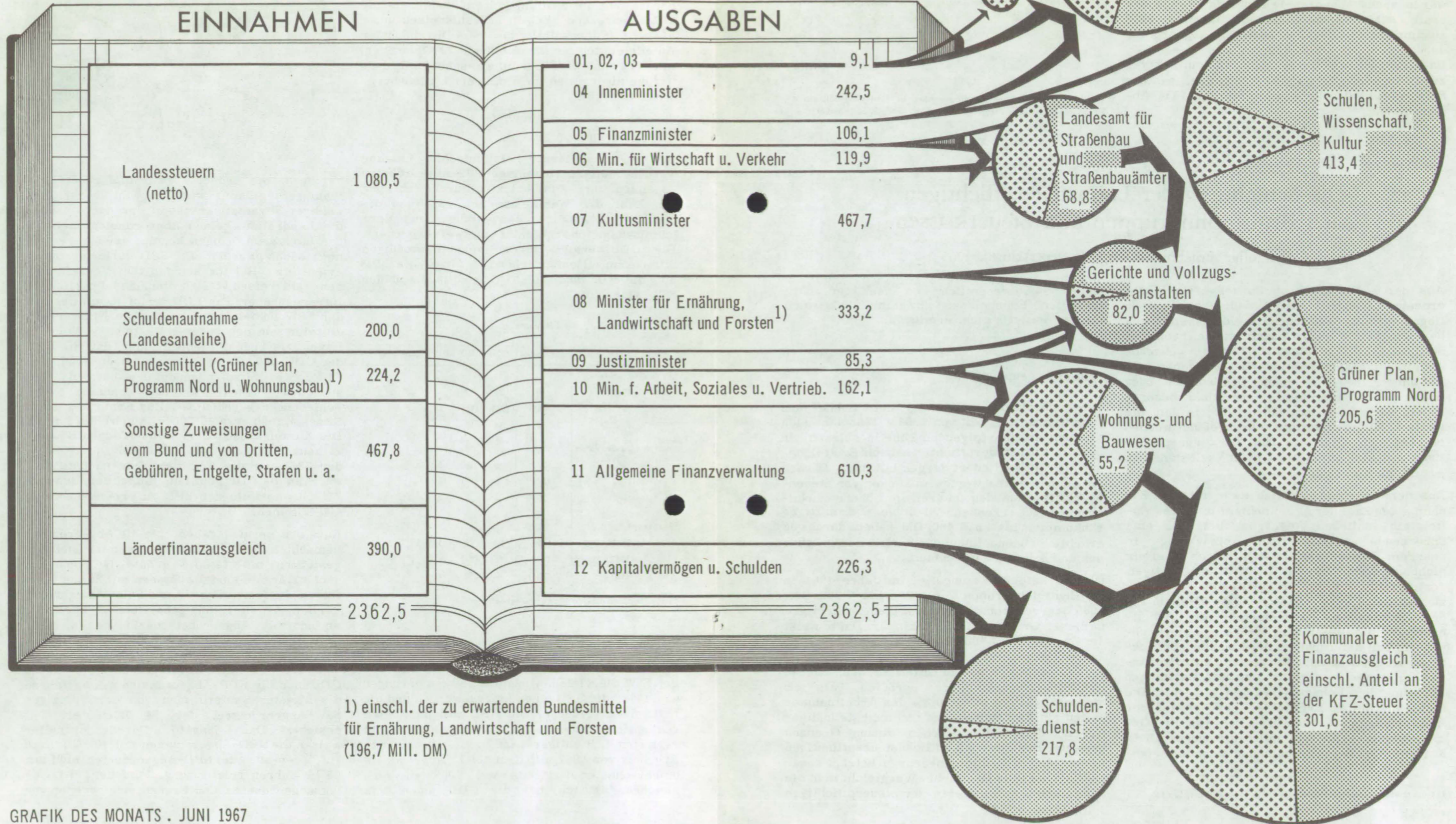
verloren. Sie eroberte zwar fünf zusätzliche Wahlkreise, damit war aber ihr verhältnismäßiger Sitzanteil erschöpft, so daß sie über die Landesliste keinen Abgeordneten mehr in das Parlament bringen konnte; 1962 waren es noch sechs gewesen. Die SPD verlor ebenfalls einen Sitz. Bei ihr standen fünf Verlusten in den Wahlkreisen vier Gewinne aus der Landesliste gegenüber. Die FDP verlor zwei Sitze und der SSW behielt seinen Sitz. Die NPD errang die vier von den anderen Parteien verlorenen Sitze. Das bedeutet jedoch nicht, daß die NPD der CDU und der SPD jeweils einen sowie der FDP zwei Sitze abgenommen hat, da es zwischen diesen Parteien ebenfalls Verschiebungen gegeben hat. Zur Erringung eines Sitzes waren etwa 16 200 Stimmen erforderlich. Die Sitzfolge nach dem d'Hondt'schen Höchstzahlenverfahren ergab, daß der letzte Sitz der 73. - an die SPD fiel. Der nächste Sitz wäre an die CDU gefallen. Ihr fehlten, um den 73. Sitz anstelle der SPD zu erringen, knapp 400 Stimmen.

Nach den Berufsangaben, die die Abgeordneten gemacht haben, stellen die Beamten und Angestellten mit 42 die größte Gruppe. Die nächststärkste sind die Bauern mit 15 und dann folgen die freien Berufe und Selbständigen mit 11. Dem Arbeiterstand gehört ein Abgeordneter an und vier Abgeordnete bezeichnen sich als Hausfrau. Der älteste Abgeordnete ist 68 Jahre alt und der jüngste 31; sie gehören der CDU und der SPD an. Im Durchschnitt sind die CDU- und die FDP-Abgeordneten mit 53 Jahren die ältesten, sofern man von dem einzigen SSW-Abgeordneten, der 54 Jahre alt ist, absieht. Das jüngste Durchschnittsalter weisen die NPD-Abgeordneten mit 46 1/2 Jahren auf, aber auch die SPD-Abgeordneten sind mit 48 1/2 Jahren relativ jung. Fünf der 73 Landtagsabgeordneten sind Frauen, drei wurden von



DER HAUSHALT DES LANDES 1967

IN MILLIONEN DM



1) einschl. der zu erwartenden Bundesmittel für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (196,7 Mill. DM)

der SPD und jeweils eine von der CDU und der FDP nominiert. Drei von ihnen zogen über die Landesliste ihrer Partei in den Landtag ein, die Kandidatin der CDU und eine der SPD wurden direkt gewählt.

Den Plenarsaal des Landeshauses betreten 31 Abgeordnete das erste Mal als Volksvertreter. Damit ist beinahe jeder zweite Abgeordnete neu im Landtag. Demgegenüber waren sechs Abgeordnete schon dabei, als der erste schleswig-holsteinische Landtag 1947 zusammentrat. Es sind dies fünf Abgeordnete der SPD und der Abgeordnete des SSW. Ununterbrochen seit 1947 gehören dem Landtag zwei Abgeordnete der SPD an, drei weitere sind seit 1950 und 12 weitere seit 1954 Abgeordnete.

Bezeichnung der Parteien

CDU = Christlich Demokratische Union
SPD = Sozialdemokratische Partei Deutschlands
FDP = Freie Demokratische Partei
SSW = Südschleswigscher Wählerverband
DFU = Deutsche Friedens-Union
FSU = Freisoziale Union
NPD = Nationaldemokratische Partei Deutschlands

Dipl.-Volksw. Walter Dahms

Vergleiche auch: "Die Landtagswahlen in Schleswig-Holstein am 23. September 1962" in Stat. Monatsh. S.-H. 1963, S. 36 (Februar)

Die Schichtung der Lohnsteuerpflichtigen nach Bruttolohngruppen und Steuerklassen

Vorläufige Ergebnisse der Lohnsteuerstatistik 1965

Aus der erstmals durch Bundesgesetz¹ angeordneten Lohnsteuerstatistik für das Jahr 1965 liegen nunmehr Teilergebnisse der ersten Aufbereitungsstufe vor. Danach wurden von der Statistik 915 000 in Schleswig-Holstein wohnende Arbeitnehmer erfaßt, das sind Personen, die im Jahre 1965 aus einem bestehenden oder früheren Dienstverhältnis Arbeitslohn bezogen haben. Gegenüber dem Jahre 1961, in dem die letzte Lohnsteuerstatistik durchgeführt worden ist, hat sich somit die Zahl der Steuerpflichtigen mit Einkünften aus nicht selbständiger Arbeit um 6% erhöht.

Aus dem Ergebnis läßt sich zwar auf eine Zunahme der Zahl der Arbeitnehmer in Schleswig-Holstein schließen; Aussagen über eine entsprechende wirtschaftliche Entwicklung in unserem Lande lassen sich jedoch hieraus nicht ableiten. Da die Lohnsteuerpflichtigen dort gezählt wurden, wo sie wohnen, ist sogar zu vermuten, daß die verstärkte Besiedelung des Hamburger Randgebietes mit Arbeitnehmern, die in Hamburg tätig sind, einen gewissen Teil der Zunahme der Lohnsteuerpflichtigen verursacht hat. Ferner sei auf den Einfluß hingewiesen, der von dem unvollständigen Rückfluß der Lohnsteuerkarten ausgeht. Die hier behandelten Ergebnisse beruhen auf der Auswertung von etwa 86% aller von den Gemeinden in Schleswig-Holstein ausgestellten Karten. Ob die Zusammensetzung der feh-

lenden 14% wesentlich von den hier dargestellten Ergebnissen abweicht, läßt sich aus der Statistik nicht ermitteln.

Bruttolohngruppen

Die erhebliche Steigerung der Löhne und Gehälter in der Zeit von 1961 - 1965 läßt sich deutlich aus der folgenden Tabelle ablesen, in der die Lohnsteuerpflichtigen nach Bruttolohngruppen aufgegliedert dargestellt sind. Danach ist ein bemerkenswertes Aufrücken von Steuerpflichtigen aus den unteren in höhere Lohngruppen zu erkennen. Niedrige und mittlere Einkommen bis zu 8 400 DM haben durchweg erheblich abgenommen zu Gunsten der gehobenen und höheren Einkommen.

Die stärkste Besetzung fiel im Jahre 1961 in die Bruttolohngruppe von 6 000 bis 7 200 DM. 1965 dagegen war die Zahl der Steuerpflichtigen in dieser Gruppe um 37% geringer. Dafür weist die Gruppe von 8 400 - 9 600 DM Bruttolohn im Jahre 1965 - unter Berücksichtigung der verschiedenen Klassenbreiten in den oberen Bruttolohngruppen - den größten Teil von Steuerpflichtigen aus; 10,3% der Arbeitnehmer hatten ein Einkommen aus nichtselbständiger Arbeit, das sich zwischen diesen Grenzen bewegte. Der Zuwachs an Lohnsteuerpflichtigen in den oberen Bruttolohngruppen beträgt sogar häufig über das Dreifache. Vergleicht man die kumulierten Anteilswerte der Steuerpflichtigen

¹) Gesetz über Steuerstatistiken vom 6. 12. 1966 BGBl. I, S. 665

Die erfaßten Lohnsteuerpflichtigen nach der Bruttolohngruppe

Bruttolohngruppe in 1 000 DM	Erfasste Lohnsteuerpflichtige							
	1965		1961		Veränderung 1965 gegen- über 1961 in %	1965 1961 1957 kumuliert in %		
	Anzahl	%	Anzahl	%				
unter 1,2	78 540	8,6	92 795	10,8	- 15	8,6	10,8	} 28,6
1,2 - 2,4	68 628	7,5	73 877	8,6	- 7	16,1	19,4	
2,4 - 3,6	56 296	6,2	82 563	9,6	- 32	22,2	29,0	44,7
3,6 - 4,8	59 720	6,5	104 742	12,2	- 43	28,8	41,2	63,0
4,8 - 6,0	69 458	7,6	117 093	13,6	- 41	36,4	54,8	79,9
6,0 - 7,2	78 292	8,6	123 282	14,3	- 37	44,9	69,1	88,7
7,2 - 8,4	86 608	9,5	97 966	11,4	- 12	54,4	80,5	93,0
8,4 - 9,6	93 879	10,3	59 075	6,9	+ 59	64,6	87,4	95,3
9,6 - 10,8	87 387	9,6	56 838	6,6	+ 171	74,2	} 94,0	97,9
10,8 - 12,0	66 477	7,3				81,5		
12 - 16	108 924	11,9	33 156	3,9	+ 229	93,4	97,9	99,3
16 - 20	32 989	3,6	11 004	1,3	+ 200	97,0	99,2	99,8
20 - 25	16 427	1,8	5 234	0,6	+ 214	98,8	99,7	99,9
25 - 36	8 558	0,9	2 160	0,3	+ 296	99,7	99,8	100
36 und mehr	2 737	0,3	1 015	0,1	+ 170	100	100	100
Insgesamt	914 920	100	860 800	100	+ 6			

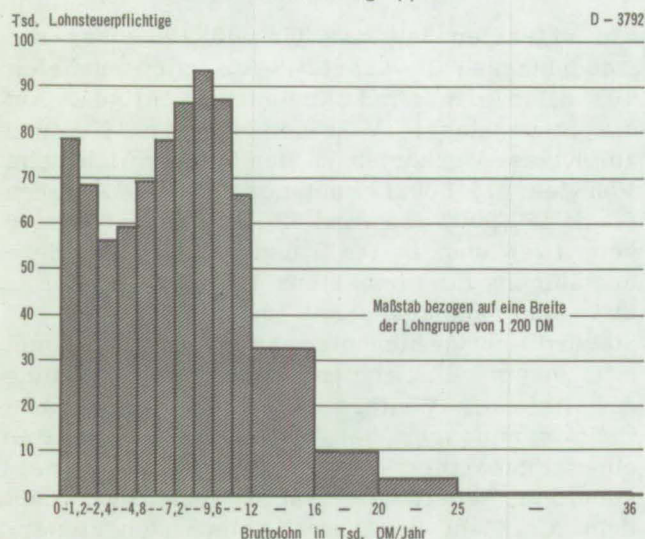
in den einzelnen Gruppen aus den letzten drei Lohnsteuerstatistiken miteinander, so läßt sich folgende Entwicklung ablesen: 1957 verdienten nur 7% der Arbeitnehmer mehr als 8 400 DM, 1961 waren es bereits 20% und im Jahre 1965 überschritten diese Grenze sogar 45% der Lohnsteuerpflichtigen.

Die Ergebnisse aus den beiden unteren Bruttolohngruppen (weniger als 2 400 DM Einkünfte im Jahr) können mit den übrigen Angaben über die Lohnsteuerpflichtigen, wie sie in der Tabelle dargestellt sind, nicht ohne weiteres verglichen

werden. Es handelt sich hierbei nicht um Arbeitseinkommen von Vollbeschäftigten im üblichen Sinne. Vielmehr fallen hierunter nicht ganzjährig Beschäftigte, Arbeitnehmer, die in einem Ausbildungsverhältnis stehen (z. B. Lehrlinge), oder Personen, die nur mit einer geringeren als der üblichen vollen Wochenarbeitszeit tätig sind (Teilbeschäftigte). Ferner sei auf die Vielzahl von Personen hingewiesen, die aus einem früheren Dienstverhältnis lohnsteuerpflichtige Bezüge erhalten, z. B. Witwen- oder Waisengelder, Deputate oder ähnliches.

Die Verteilung der Steuerpflichtigen auf die verschiedenen Gruppen nach der Höhe ihres Bruttolohnes in der Tabelle ergibt insofern ein unrichtiges Bild, als die einzelnen Bruttolohngruppen verschieden breit sind. Die Unterschiede in der Verteilung kommen besser zum Ausdruck, wenn man die unterschiedliche Klassenbreite ausschaltet und die Lohnsteuerpflichtigen auf jeweils gleich große Intervalle bezieht. Die grafische Darstellung links zeigt eine solche Verteilung. Aus ihr ist deutlich zu entnehmen, wie gering die Zahl der Arbeitnehmer mit hohen Löhnen und Gehältern im Verhältnis zur Masse der übrigen Lohnsteuerpflichtigen ist, obwohl gerade ihre Zahl seit 1961 überdurchschnittlich zugenommen hat.

**Die Verteilung der Lohnsteuerpflichtigen 1965
auf Bruttolohngruppen**



Steuerklassen

Im Jahre 1965 wurden folgende Steuerklassen für die Besteuerung des Arbeitslohnes zugrunde gelegt:

Die erfaßten Lohnsteuerpflichtigen nach Steuerklasse und Bruttolohngruppe

Steuerklasse Kinderzahl	Erfasste Lohn- steuerpflichtige		davon erzielten einen Bruttolohn von ... DM						
	in 1 000	in %	unter 2 400	2 400 - 4 800	4 800 - 7 200	7 200 - 9 600	9 600 - 12 000	12 000 - 16 000	16 000 u. mehr
			% von Spalte 1						
I zusammen	247,2	27,0	27,5	15,9	22,1	19,7	9,5	4,3	1,1
II zusammen	100,3	11,0	16,1	22,1	24,5	18,2	10,4	5,7	3,1
davon									
II/0 Kinder	79,5	8,7	18,2	23,6	23,6	16,8	9,1	5,5	3,1
II/1 Kind	13,6	1,5	6,5	16,3	29,5	23,7	14,8	6,4	2,8
II/2 u. mehr Kinder	7,3	0,8	10,9	15,9	23,9	23,9	15,3	6,9	3,1
III zusammen	365,2	39,9	4,8	4,8	8,9	21,4	25,6	21,1	13,5
davon									
III/0 Kinder	132,5	14,5	10,0	7,7	13,7	24,2	19,4	15,0	10,0
III/1 Kind	98,0	10,7	2,2	3,8	6,9	22,5	28,4	22,6	13,4
III/2 Kinder	83,7	9,1	1,5	2,7	5,2	17,5	30,7	25,5	16,9
III/3 Kinder	32,9	3,6	1,5	2,5	5,3	17,0	29,6	25,9	18,2
III/4 u. mehr Kinder	18,1	2,0	1,5	2,5	7,5	20,3	24,7	28,4	15,2
IV zusammen	141,9	15,5	8,4	13,5	20,9	23,9	18,5	10,9	3,9
davon									
IV/0 Kinder	74,2	8,1	6,2	11,7	23,7	26,2	18,6	10,2	3,4
IV/1 Kind	45,2	4,9	11,2	15,4	18,0	21,9	18,5	11,6	3,5
IV/2 Kinder	15,2	1,7	9,8	14,4	17,5	20,4	19,2	12,4	6,2
IV/3 u. mehr Kinder	7,3	0,8	12,1	16,9	17,9	20,7	16,5	10,3	5,6
V zusammen	60,2	6,6	55,8	30,0	10,8	2,6	0,6	0,2	0,1
Alle Steuerklassen	914,9	100	16,1	12,7	16,1	19,7	16,8	11,9	6,6

In Klasse I fielen überwiegend Alleinstehende (z. B. Ledige, Geschiedene, Verwitwet) unter 50 Jahren und ohne Kinderfreibeträge.

In Klasse II fielen überwiegend Alleinstehende nach Vollendung des 50. Lebensjahres oder mit Kinderfreibeträgen.

In Klasse III fielen überwiegend Verheiratete mit oder ohne Kinderfreibeträge, wenn der Ehegatte des Arbeitnehmers keinen Arbeitslohn bezog, außerdem Verwitwete, wenn ihnen ein Freibetrag für ein Kind zustand, das aus der Ehe mit dem Verstorbenen hervorgegangen war.

Nach Klasse IV wurden Verheiratete mit oder ohne Kinderfreibetrag besteuert, wenn der Ehepartner ebenfalls Arbeitslohn bezog (vorbehaltlich der Steuerklasse V).

Nach Klasse V konnten sich auf besonderen Antrag Arbeitnehmer besteuern lassen, die in Klasse IV fielen. Für den Ehegatten war in diesem Falle die Klasse III maßgebend.

Bei Steuerpflichtigen mit mehreren Arbeitsverhältnissen war auf der zweiten und jeder weiteren Lohnsteuerkarte die Steuerklasse VI einzutragen. Für die Lohnsteuerstatistik ist

diese Klasse jedoch ohne Bedeutung, da vor Beginn der Aufbereitungsarbeiten die Beträge aus den Folgekarten in die dazugehörigen ersten Steuerkarten übernommen wurden.

Die Abgrenzung der Steuerklassen ist also hauptsächlich vom Familienstand des Steuerpflichtigen abhängig. Daneben sind Kinderzahl, Alter und etwaige Einkünfte des Ehepartners aus nichtselbständiger Arbeit von Bedeutung.

Am stärksten ist mit 365 000 Personen die Steuerklasse III besetzt. Auf sie entfielen 40% aller erfaßten Lohnsteuerpflichtigen. Auf die Steuerklasse IV kamen weitere 16%, und zur Klasse V gehörten 7% der Steuerpflichtigen. Von den 915 000 Lohnsteuerpflichtigen waren somit 567 000, das sind 62%, verheiratet oder verwitwet und hatten Anspruch auf Kinderermäßigung für mindestens 1 Kind aus der Ehe mit dem verstorbenen Ehepartner. 262 000 Steuerpflichtige hierunter arbeiteten gemeinsam mit ihrem Ehepartner und bezogen beide Arbeitslohn. Weitere 305 000 Lohn- und Gehaltsempfänger der Steuerklasse III hatten einen Ehepartner ohne Einkünfte aus selbständiger Arbeit oder waren verwitwet. Läßt man die Zahl der Verwitweten nach Steuer-

klasse III, über deren Höhe nichts bekannt ist, unberücksichtigt, so wurden von der Lohnsteuerstatistik 436 000 Ehepaare erfasst, von denen mindestens ein Partner aus nichtselbstständiger Arbeit Einkünfte bezog; in rund drei Zehntel der Fälle arbeitete neben dem Mann auch die Frau mit. - Die 348 000 überwiegend unverheirateten Lohnsteuerpflichtigen der Klassen I und II verteilten sich etwa im Verhältnis 7 : 3 auf diese Steuerklassen.

Gegenüber dem Jahre 1961 haben sich einige bemerkenswerte Veränderungen in der Besetzung der einzelnen Klassen mit Steuerpflichtigen ergeben. Der prozentuale Anteil in der Klasse I ist erheblich zurückgegangen zu Gunsten einer stärkeren Besetzung der Klassen II und insbesondere III. Es ist dies vermutlich zum Teil auf den veränderten Altersaufbau der arbeitenden Bevölkerung zurückzuführen. Der Zugang von jungen noch unverheirateten Arbeitskräften ist in der Zeit von 1961 bis 1965 offensichtlich verhältnismäßig gering gewesen. Dafür sind mehr Steuerpflichtige insbesondere durch Verheiratung, daneben aber auch durch Überschreiten der Altersgrenze von 50 Jahren in die Klassen III und II gerückt.

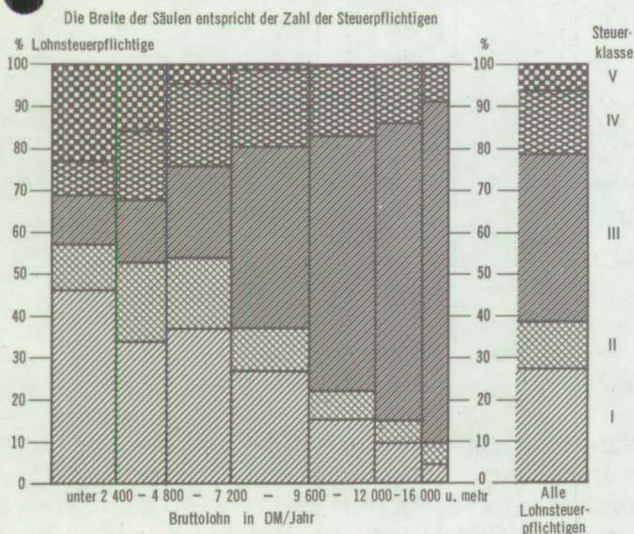
Steuerklasse	Lohnsteuerpflichtige in %	
	1961	1965
I	32,2	27,0
II	10,1	11,0
III	36,3	39,9
IV	19,5	15,5
V (1961 : F)	1,9	6,6

Die prozentuale Besetzung in der Klasse IV ist relativ stark zurückgegangen. Gleichzeitig hat aber der Anteil, den die Steuerklasse V auf sich vereinigt, in der Zeit von 1961 bis 1965 erheblich zugenommen. Diese Steuerklasse ist erst im Jahre 1961 - als "F" - eingeführt worden und war damals noch wenig bekannt; wahrscheinlich sind im Laufe der Zeit etliche Steuerpflichtige von der Klasse IV in die Klassen V und III abgewandert. Inwieweit sich Veränderungen durch eine stärkere oder geringere Mitarbeit der Ehefrauen ergeben haben, ist an Hand dieser Angaben nicht nachweisbar.

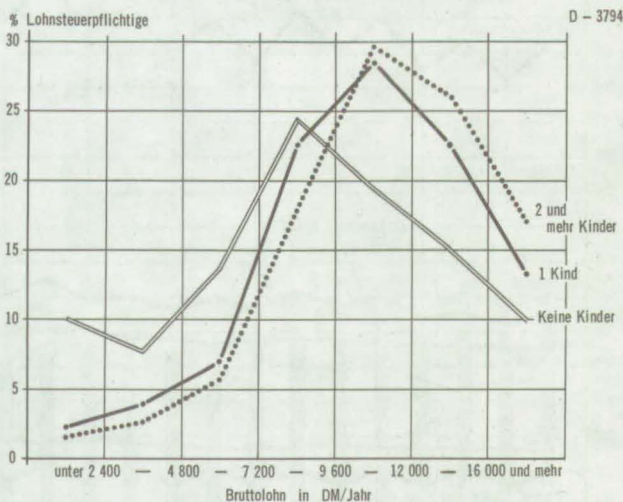
Die Verteilung der Bruttolöhne auf Lohngruppen ist unter den Steuerpflichtigen der Klasse III am günstigsten. Über 80% der in dieser Klasse zusammengefaßten überwiegend Verheirateten verdienen im Jahr 1965 mehr als 7 200 DM jährlich. In dieser am stärksten besetzten Klasse sind auch deutliche Beziehungen zwischen Kinderzahl und Lohnhöhe festzustellen. Die unteren Bruttolohngruppen sind von Lohnsteuerpflichtigen ohne Kinder prozentual wesentlich stärker besetzt als von Steuerpflichtigen mit Kindern und umgekehrt. In der Steuerklasse IV mit der zweitgünstigsten Verteilung der Bruttolöhne ist diese Abhängigkeit nicht nachzuweisen, da hier die zwei verschiedenen Bruttolöhne der Ehepartner getrennt ausgewiesen werden und eine Zusammenführung zu einem Familieneinkommen nicht möglich ist.

In den übrigen Steuerklassen (II, I und V) wird die Verteilung der Bruttolöhne immer ungünstiger, und zwar in der genannten Reihenfolge der Klassen. Insbesondere in der Klasse V, aber auch in der Klasse I ist die niedrigste Lohngruppe am stärksten besetzt. Die Steuerklasse V ist ohnehin nur für Ehepartner mit niedrigem Bruttolohn von Vorteil, und in der

D - 3793 Lohnsteuerpflichtige 1965 nach Steuerklasse und Bruttolohngruppe



Lohnsteuerpflichtige der Steuerklasse III 1965 nach Bruttolohngruppe und Kinderzahl



Klasse I wirkt sich die hohe Zahl der noch in einem Ausbildungsverhältnis stehenden und nicht ganzjährig beschäftigten Personen aus. In Steuerklasse II hatten vier Fünftel der Lohn- und Gehaltsempfänger keinen Anspruch auf Kinderermäßigung, waren also über 50 Jahre alt.

Weitere Angaben aus der Lohnsteuerstatistik folgen, sobald die vollständigen Ergebnisse vorliegen.

Dipl.-Volksw. Klaus Scheithauer

Vergleiche auch: "Löhne und Gehälter der Arbeitnehmer in Schleswig-Holstein 1961" in Stat. Monatsh. S.-H. 1964, S. 40 (Februar)

Die Viehbestände 1966

Bei weiterhin abnehmender Zahl von Rinderhaltern wurden die Rinderbestände 1966 weiter aufgestockt. Im Juni war die Zahl der Rinder insgesamt um 5% und im Dezember um 1% größer als bei den entsprechenden Vorjahreszählungen. Der Milchkuhbestand überschritt auch im Juni erstmalig die Zahl 500 000, im Dezember 1966 wurden fast 511 000 Milchkühe gezählt. Die Färsenbestände waren im Juni noch um 2% größer als ein Jahr zuvor, im Dezember wurde dagegen ein Rückgang von 7% gegenüber Dezember 1965 ausgewiesen. Steigende Bestandszahlen waren - entsprechend des durch die höheren Kuhzahlen bedingten verstärkten Kälberanfalls und rückläufigen Trends bei den Kälberschlachtungen - im Juni und im Dezember beim 3 Monate bis 2 Jahre alten Jungvieh zu vermerken. Die Zahl der Kälber war dagegen im Dezember um 3% kleiner.

Im Rahmen der Dezemberzählung 1966 wurden die Milchkühe nach Rassen erfragt. Vergleichbare Zahlen liegen aus der Dezemberzählung 1956 vor.

Die Rassenzugehörigkeit der Milchkühe

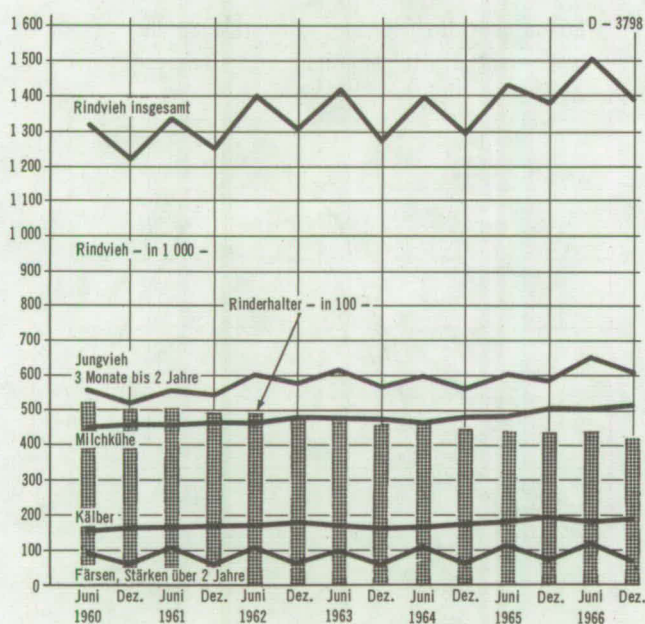
	Dez. 1956	Dez. 1966	Veränderung	
	in 1 000 Stück		in %	
Milchkühe insgesamt	431	511	+ 80	+ 19
darunter				
Schwarzbunte	256	331	+ 75	+ 29
Rotbunte	115	133	+ 17	+ 15
Angler	46	42	- 5	- 10

Bereits 1956 gehörte der überwiegende Teil der schleswig-holsteinischen Milchkühe zu den Schwarzbunten. Diese Rasse konnte ihren Anteil bis 1966 noch auf fast zwei Drittel erhöhen. Die Rotbunten konnten ihren Anteil von gut einem Viertel nur knapp behaupten. Die Angler nahmen in den vergangenen 10 Jahren absolut und in ihrem Anteil stark ab. Die übrigen Rassen spielen in Schleswig-Holstein keine Rolle.

Die Anteile der Rinderrassen in den Naturräumen

Gebiet	Jahr (Dezember)	Milchkühe insgesamt in 1 000	darunter in %		
			Schwarzbunte	Rotbunte	Angler
Marsch	1956	47,0	34	57	0,6
	1966	60,0	48	50	0,2
Hohe Geest	1956	123,4	52	41	1,7
	1966	153,0	60	38	0,6
Vorgeest	1956	69,8	65	29	2,8
	1966	91,0	71	26	1,8
Hügelland	1956	190,6	68	9,4	22
	1966	206,8	70	9,9	19
Schleswig-Holstein	1956	430,8	59	27	11
	1966	510,7	65	26	8

Rinderhalter und Rindviehbestände 1960-1966



Während die Schwarzbunten in allen Naturräumen mit Ausnahme der Zuchtgebiete der Rotbunten und Angler recht zahlreich vorkommen, findet man die Rotbunten vor allem in den Elbmarschen, der Dithmarscher Marsch,

Schafhalter und Schafbestände

	D	1965	1966	Veränderung 1966 gegenüber	
	1960-65	in 1 000		1965	D 1960-65 in %
Im Juni					
Schafhalter	6	5	5	- 6	- 18
Schafe, insgesamt	172	161	160	- 0	- 7
davon weibl. Zuchtschafe 1 Jahr und älter	73	68	68	- 1	- 7
übrige Schafe 1 Jahr und älter	19	17	16	- 5	- 13
Schafe unter 1 Jahr alt (einschl. Lämmer)	80	75	76	+ 1	- 5
Im Dezember					
Schafhalter	6	5	5	- 2	- 12
Schafe insgesamt	109	105	103	- 2	- 6
davon weibl. Zuchtschafe 1 Jahr und älter	68	66	64	- 2	- 5
übrige Schafe 1 Jahr und älter	6	7	7	+ 3	+ 15
Schafe unter 1 Jahr alt (einschl. Lämmer)	36	32	32	- 2	- 11

der Heide-Itzehoer Geest, in der Eider-/Treene-Niederung und in der holsteinischen Vorgeest. In den letztgenannten zwei Naturräumen überwiegen allerdings schon die Schwarzbunten. Die Angler haben - der Rassenname sagt es - ihre Haupt- und fast einzige Verbreitung im Naturraum Angeln; Angler wie Rotbunte haben jedoch während der letzten 10 Jahre gerade in ihren Haupt-Zuchtgebieten nennenswerte Anteile an die Schwarzbunten verloren.

Die Schafbestände waren im Juni und Dezember wiederum kleiner als jeweils ein Jahr davor. Auch die Zahl der Schafhalter ist weiter rückläufig.

Im Dezember gab es vor allem in den nördlichen Marschgebieten Einschränkungen, in einigen Kreisen der Geest und des Hügellandes dagegen auch Zunahmen.

Mit 17 000 Tieren war der Pferdebestand um fast 2 000 kleiner als im Dezember 1965.

Die Zahl der Pferdehalter verringerte sich um 1 400 auf nunmehr nur noch knapp 7 700 (bei rund 33 000 landwirtschaftlichen Betrieben über 10 ha LN und rund 38 000 Betrieben über 5 ha LN).

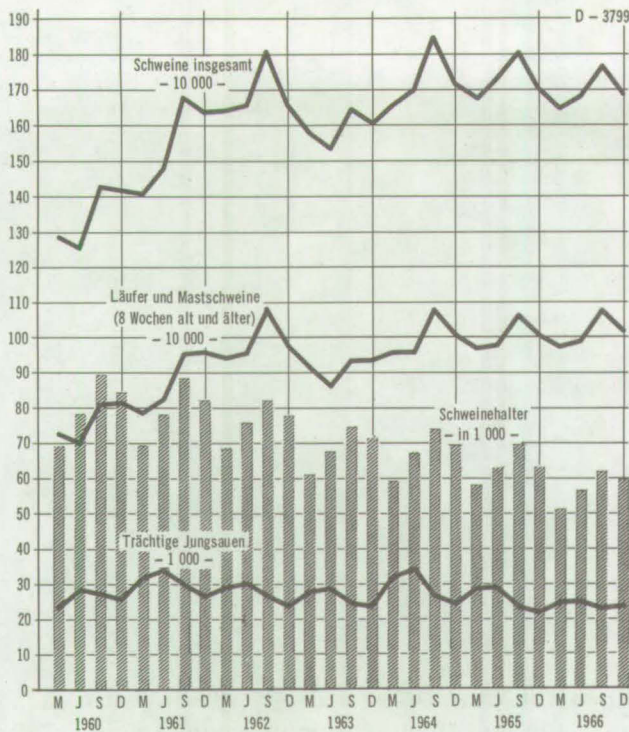
Auch die Ziegenhaltung wurde weiter eingeschränkt. Nur noch rund 500 Halter hielten insgesamt 900 Ziegen.

Schweine wurden 1966 bei allen 4 Zählungen weniger gezählt als jeweils ein Jahr vorher. Langfristig hat die Entwicklung bei weiterhin stark rückläufiger Zahl der Haltungen zu einer Abschwächung der Saisonschwankungen geführt. Der zunehmende Anteil der größeren Haltungen mit gleichmäßig großen Beständen während des ganzen Jahres und die abnehmende Bedeutung der Schlachtschweinehaltung für den Eigenbedarf im Herbst wird darin erkennbar, daß langfristig die Bestände im März und Juni mehr zugenommen haben als im September.

Pferdehalter und Pferdebestände im Dezember

	D	1965	1966	Veränderung 1966 gegenüber	
	1960-65	in 1 000		1965	D 1960-65 in %
Pferdehalter	16	9	8	- 15	- 52
Pferde insgesamt	30	19	17	- 10	- 44
davon 3- und mehrjährige	26	14	13	- 13	- 52
1- bis 3jährige	3	3	2	- 8	- 5
unter 1 Jahr alte (Fohlen)	2	2	2	+ 7	+ 11

Schweinehalter und Schweinebestände 1960-1966



In den geringeren Abnahmequoten im September und der Zunahme im Dezember bei den trächtigen Sauen, insbesondere bei den trächtigen Jungsauen, zeigt sich bereits ein Tendenzumschwung, der für 1967 Zunahmen auch in den Gesamt-Schweinebeständen erwarten läßt.

Die Zahl der Hühnerhaltungen ging im Dezember 1966 erstmalig auf unter 100 000 zurück. Gleichzeitig erhöhte sich der Gesamtbestand an Hühnern gegenüber dem Vorjahr um 8%, gegenüber dem mehrjährigen Durchschnitt sogar um 19%.

Nachdem die Zahl der Masthühner bereits bei der Dezemberzählung 1965 um ein Viertel größer gewesen war als ein Jahr zuvor, ist sie nunmehr (Dezember 1966) mit knapp einer Million Tieren fast doppelt so groß wie im Dezember vorigen Jahres.

Bei verstärkter Nachzucht war der Legehennenbestand dagegen etwas kleiner als vor Jahresfrist.

Hühnerhalter und Hühnerbestände im Dezember

	D 1960-65	1965	1966	Veränderung 1966 gegenüber	
				1965	D 1960-65
	in 1 000			in %	
Hühnerhalter	128	105	100	- 5	- 22
Hühner insgesamt	4 408	4 884	5 261	+ 8	+ 19
darunter Legehennen 1 Jahr alt und älter	1 692	1 818	1 767	- 3	+ 4
Legehennen ½ bis 1 Jahr alt.	} 2 345	1 857	1 814	- 2	} + 5
Küken und Junghennen zur Eiererzeugung		612	656	+ 7	
Masthühner		519	954	+ 84	

Dr. Matthias Siev

Der Beitrag der Land- und Ernährungswirtschaft zum Bruttoinlandsprodukt Schleswig-Holsteins

Das gesamte Bruttoinlandsprodukt des Landes Schleswig-Holstein betrug im Jahre 1965 15,4 Mrd. DM, davon entfielen auf die Landwirtschaft 1,7 Mrd. DM, das waren 10,8%.

Unter Landwirtschaft sind hier alle landwirtschaftlichen Betriebe zu verstehen, zu denen auch die des gewerblichen Gartenbaus, der landwirtschaftlichen Tierhaltung und Tierzucht, der Forstwirtschaft und alle Dienstleistungsbetriebe auf der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugerstufe und der Fischerei zählen.

Wenn man eine Betrachtung eines Teils der Wirtschaft anstellt, muß man sich die Integration aller wirtschaftlichen Vorgänge einer Volkswirtschaft deutlich machen. Kein Wirtschaftszweig existiert isoliert, jeder Wirtschaftszweig ist eingefügt in eine arbeitsteilige Gesamtwirtschaft. Der Prozeß der zunehmenden Arbeitsteilung ist nicht abgeschlossen. Die Wirtschaft produziert von Tag zu Tag rationeller und auf höheren Stufen der Arbeitsteilung und der Produktivität. Letzten Endes haben die Produktivitätssteigerungen die ständige Verbesserung der Versorgung der

Bevölkerung mit Konsumgütern und damit die Zunahme des Lebensstandards ermöglicht. Die Verbesserungen der Produktionsbedingungen und die Verstärkung der Arbeitsteilung haben selbstverständlich die landwirtschaftlichen Betriebe mit einbezogen.

So sehen wir die landwirtschaftlichen Betriebe in immer stärkerem Maße mit der übrigen Wirtschaft verflochten, und zwar in zweierlei Hinsicht:

1. Sie kaufen in immer stärkerem Maße Produktionsmittel und Vorprodukte von anderen Wirtschaftsbereichen, z. B. von der Industrie Düngemittel, Futtermittel, Maschinen usw., zum Teil über den entsprechenden Spezialhandel auf, verarbeiten und nutzen sie im eigenen Betrieb.

In den Sozialproduktberechnungen findet das seinen Niederschlag in der Zunahme des Anteils der Vorleistungen am Produktionswert. Wir sehen hier eine steigende Tendenz:

1950	32 % und
1965	42 %.

2. Die landwirtschaftlichen Betriebe setzen selbst immer weniger unmittelbar konsumfähige Ernährungsgüter ab. Sie werden immer mehr Lieferant von Rohstoffen, von Halbfertigwaren für eine weiterverarbeitende Stufe, insbesondere für die Ernährungsindustrie.

Die obengenannten 1,7 Mrd. DM Bruttoinlandsprodukt der Landwirtschaft umfassen also keineswegs vollständig den Teil der Landwirtschaft, der der Ernährung unseres Volkes dient, der "Land- und Ernährungswirtschaft". Während der Anteil der Produktion der landwirtschaftlichen Betriebe am Sozialprodukt noch im vorigen Jahrzehnt ca. 20% betrug, liegt er heute in Schleswig-Holstein bei 11% und in der Bundesrepublik bei 4,4%. Es ist heute eine selbstverständliche Erkenntnis, daß in modernen Volkswirtschaften die Agrarwirtschaft mit dem allgemeinen Wirtschaftswachstum nicht voll Schritt halten kann. Von den Besonderheiten der Produktionsbedingungen der Landwirtschaft abgesehen, sieht sich die Landwirtschaft auch beim Verkauf ihrer Erzeugnisse anderen Voraussetzungen gegenüber als die Industrie. Seit vielen Jahrzehnten wird mit fast gesetzmäßiger Stetigkeit beobachtet, daß die Verbraucher bei steigendem Einkommen einen immer kleineren Prozentsatz für ihre Ernährung ausgeben. Das gilt nicht nur für den einzelnen Verbraucher, sondern auch langfristig gesehen für alle Verbraucher einer Volkswirtschaft, deren Sozialprodukt ständig zunimmt. Mit wachsendem

Sozialprodukt stehen den Verbrauchern für den Erwerb industrieller und sonstiger Güter und für vermehrte Dienstleistungen mehr Einkommensteile zur Verfügung. Aus dieser Entwicklung muß letzten Endes ein Rückgang des Anteils der Beschäftigten in der Landwirtschaft resultieren. Es gibt kein Land auf der Welt, bei dem ähnliche Entwicklungen nicht zu erkennen sind. Mit dem relativen Rückgang des Anteils der Landwirtschaft in Produktion und Beschäftigung ist jedoch, soweit es die Landwirtschaft der Bundesrepublik und Schleswig-Holsteins betrifft, kein Rückgang der Produktionsmengen, sondern im Gegenteil eine ungewöhnliche Produktionssteigerung verbunden gewesen. Diese Produktionssteigerungen sind an den landwirtschaftlichen Ertragsstatistiken abzulesen. Sie finden selbstverständlich auch ihren entsprechenden Niederschlag in der Darstellung des Sozialprodukts:

In Schleswig-Holstein stieg von 1950 bis 1965 das Bruttoinlandsprodukt der Landwirtschaft, berechnet in jeweiligen Preisen, von 0,77 Mrd. DM auf 1,66 Mrd. DM, also um 116%; in der Bundesrepublik stieg das Bruttoinlandsprodukt der Landwirtschaft von 10,2 Mrd. DM auf 20,0 Mrd. DM, d. h. um 97%. In konstanten Preisen, d. h. berechnet in den Preisen des Jahres 1954, ist das Bruttoinlandsprodukt der landwirtschaftlichen Betriebe Schleswig-Holsteins von 1950 bis 1965 um 62% gestiegen, d. h. es wurden effektiv 62% mehr landwirtschaftliche Produkte aller Art erzeugt.

Mit der Erhöhung der Produktion ging eine Erhöhung der Produktivität einher. Sie wird hier dargestellt als das Bruttoinlandsprodukt eines Jahres, bezogen auf einen Erwerbstitigen.

Für die Spanne 1950 bis 1961 - also für 11 Jahre - ergibt sich für Schleswig-Holstein folgendes:

Bereich	Bruttoinlandsprodukt ¹ je Beschäftigten in DM		Durchschnittliche jährliche Zuwachsrates in %
	1950	1961	
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	3 100	8 800	10
Übrige warenproduzierende Bereiche	5 700	11 900	7
Handel und Verkehr	5 900	8 800	4
Übrige Dienstleistungsbereiche	5 500	8 700	4

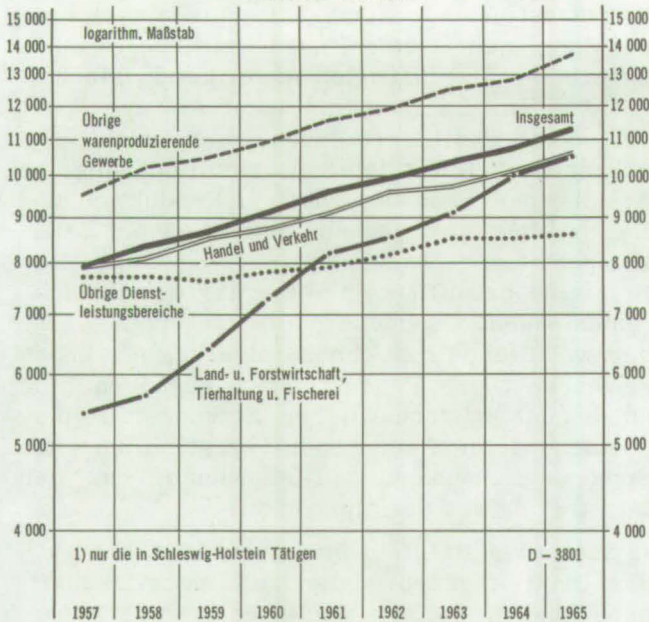
1) In Preisen von 1954

Die Landwirtschaft steht mit einer durchschnittlichen jährlichen Zuwachsrates von 10% an der Spitze.

In der Grafik ist die Entwicklung der Produktivität in den wichtigsten Bereichen seit 1957 dargestellt als das Bruttoinlandsprodukt der Erwerbstitigen in Preisen von 1954. Sie umfaßt damit den Zeitraum, für den regelmäßig

Das Bruttoinlandsprodukt in Schleswig-Holstein in DM je Erwerbstätigen¹⁾ 1957-1965

- in Preisen von 1954 -



Beschäftigtenzahlen aus dem Mikrozensus anfallen. Das Bruttoinlandsprodukt ist lediglich auf die Erwerbstätigen bezogen worden, die im Land Schleswig-Holstein tätig sind (d. h. ohne die in Hamburg und Niedersachsen tätigen Personen), und das Bruttoinlandsprodukt jedes Bereichs auf die Erwerbstätigen desselben Bereichs.

Interessant ist auch ein Vergleich zwischen den Ländern der Bundesrepublik. Es zeigt sich, daß die schleswig-holsteinische Landwirtschaft das höchste Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten von allen Flächenländern des Bundes erzielt.

Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten 1961 - in jeweiligen Preisen -

Schleswig-Holstein	9 900 DM
Niedersachsen	6 990 DM
Nordrhein-Westfalen	6 920 DM
Hessen	5 230 DM
Rheinland-Pfalz	4 610 DM
Baden-Württemberg	5 070 DM
Bayern	5 530 DM
Saarland	5 600 DM

Um den gesamten Ernährungssektor mit seinen volkswirtschaftlichen Leistungen darzustellen, ist es notwendig, auch die Ernährungswirtschaft einzubeziehen, und zwar aus der Gruppe "Verarbeitendes Gewerbe" die Untergruppe "Herstellung von Gütern der Ernährungswirtschaft". Auf sie entfiel ein Bruttoinlandsprodukt

1950 von 495 Mill. DM

1965 von 1 552 Mill. DM;

die Zunahme gegenüber 1950 beträgt 214%. Sie übertrifft damit noch die der landwirtschaftlichen Betriebe. In den 15 Jahren, die diese Zahlen überspannen, zeichnet sich der oben erwähnte Strukturwandel deutlich ab.

Durch hohe Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts treten besonders die folgenden Bereiche, in denen selbstverständlich auch außerhalb des Landes erzeugte Nahrungsmittel, Rohstoffe usw. verarbeitet werden, hervor:

Milchverwertung, Fleisch- und Fischverarbeitung,
Getreide-, Kartoffelverarbeitung,
Futtermittelindustrie,
Süßwarenindustrie,
Obst- und Gemüseverarbeitung.

Die Bedeutung des Handels und des Transports von Ernährungsgütern, ohne die eine arbeitsteilige Ernährungswirtschaft nicht denkbar ist, ist schwer abzuschätzen. Um zu gewissen Größenordnungen zu kommen, ist für 1965 eine grobe Schätzung vorgenommen worden. Nach dieser wurden die Leistungen, die auf den Handel und Transport von Ernährungsgütern entfallen auf 1 100 Mill. DM beziffert.

Werden die drei großen Bereiche der Ernährungswirtschaft zusammengefaßt, so ergibt für 1965 folgendes:

Land- und Forstwirtschaft	1 660 Mill. DM
Ernährungswirtschaft	1 550 Mill. DM
Handel und Transporte von Ernährungsgütern	1 100 Mill. DM
Insgesamt	4 310 Mill. DM

Das sind 28% des gesamten Bruttoinlandsproduktes Schleswig-Holsteins.

Ein großer Teil der Produktivkräfte des Landes ist also auf irgendeine Weise mit der agrarischen Produktion verbunden. Die Impulse, die von diesem Teil auf die übrige Wirtschaft ausgehen und die andererseits auch von der übrigen Wirtschaft zurück in die Landwirtschaft wirken, können an dieser Zahl jedoch nicht abgelesen werden. Es gibt selbstverständlich weitere Sektoren unserer Wirtschaft, die indirekt an der Produktion von Nahrungsmitteln, Genußmitteln und sonstigen Gütern oder an der Erstellung und Bearbeitung von Produktionsmitteln, die für die Landwirtschaft notwendig sind, beteiligt sind. Bei der intensiven Verflochtenheit unserer Wirtschaft kann man sie aber nicht herauslösen und in Zahlen darstellen.

Dipl.-Volksw. Gerhard Muske

Zur Methodik der Sozialproduktsberechnung siehe "Das Bruttoinlandsprodukt 1950 bis 1965" in Stat. Monatsh. S.-H. 1967, S. 100 (Mai)

Kurzberichte

Spitzengehälter in Schleswig-Holstein 1965

Im Jahre 1965 wurden nach einem vorläufigen Ergebnis aus der Lohnsteuerstatistik 2 737 Gehaltsempfänger gezählt, deren Bruttoeinkünfte 36 000 DM oder mehr betragen, das entspricht einem Bruttoverdienst aus nichtselbständiger Arbeit von mindestens 3 000 DM monatlich. Unter allen erfaßten Lohnsteuerpflichtigen machen diese Spitzenverdiener nur 0,3% aus. Im Jahre 1961 hatte ihre Zahl noch 1 015, im Jahre 1957 sogar nur 344 betragen. Die Zahlen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Das Ergebnis von 1965 stammt aus einer vorläufigen Auswertung von 86% aller in Schleswig-Holstein ausgestellten Lohnsteuerkarten. Über die Zusammensetzung der fehlenden 14% der Karten ist nichts bekannt. Vermutlich wird die Zahl der Gehaltsempfänger mit mehr als 36 000 DM Bruttolohn im Endergebnis sich noch erhöhen. Es sei ausdrücklich erwähnt, daß es sich bei den oben genannten Personen nur um Empfänger von Bezügen aus nichtselbständiger Arbeit handelt; Selbständige mit ihren Einkünften sind hierin nicht enthalten.

Gliedert man die Bezieher von Spitzengehältern nach der Höhe ihres Bruttolohnes, so stellt man fest, daß sie mit steigender Bruttolohngruppe rasch weniger werden. Fast zwei Drittel von ihnen entfallen auf die Gruppe von 36 000 bis 50 000 DM Bruttolohn und ein weiteres Viertel auf die Gruppe von 50 000 bis 75 000 DM. Nur etwa jeder Hundertste unter den hier ausgewählten Gehaltsempfängern verdient über 200 000 DM jährlich.

Bruttolohngruppe in 1 000 DM	Lohnsteuerpflichtige	
	Anzahl	%
36 bis unter 50	1 774	65
50 " " 75	676	25
75 " " 100	147	5
100 " " 150	88	3
150 " " 200	32	1
200 " " 300	7	0,3
300 und mehr	13	0,5
Insgesamt	2 737	100

Über die berufliche Tätigkeit der Spitzenverdiener lassen sich genaue Angaben aus den Lohnsteuerkarten nicht gewinnen. Es ist jedoch anhand der noch häufig auf der Karte enthaltenen Berufsbezeichnung (auch wenn diese manchmal veraltet ist) und anhand des Firmenstempels des Arbeitgebers der Personenkreis, der diese Gehälter bezieht, annähernd abzugrenzen. Als häufigste Berufsbezeichnungen unter den Spitzenverdienern wurden ermittelt: Fabrik-, Verkaufs-, Bank-, Versicherungs- und andere Direktoren, Geschäftsführer, Betriebsleiter, Werkleiter, Prokuristen insbesondere

von Industrieunternehmen, (Industrie-) Kaufleute sowie verschiedene technische Berufe, darunter hauptsächlich (Diplom-) Ingenieure, Physiker und Chemiker. Auffallend viele Lohnsteuerpflichtige haben ihren Wohnsitz im Hamburger Randgebiet und arbeiten in Betrieben mit Sitz in Hamburg.

Frauen waren unter den Empfängern von Spitzengehältern sehr selten zu finden; nur 42 Personen (1,5%) unter den 2 737 Steuerpflichtigen sind weiblich. Keine der erfaßten steuerpflichtigen Frauen verdiente mehr als 150 000 DM.

Angaben über den Familienstand der Spitzenverdiener ergeben sich aus der Klasse, nach der sie ihren Bruttolohn zu versteuern haben. Unter den Bezieher sehr hoher Gehälter kommt hierbei die enge Verbindung zwischen Familienstand und Einkommenshöhe besonders deutlich zum Ausdruck: 2 616 (fast 96%) der hier untersuchten Steuerpflichtigen wurden nach den Klassen III oder IV besteuert, waren also verheiratet. Darunter waren sogar 95 Personen, deren Ehepartner ebenfalls Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit hatten. Die 121 Nichtverheirateten fielen überwiegend in die Steuerklasse II. Es handelt sich bei ihnen fast ausschließlich um Alleinstehende im Alter von mehr als 50 Jahren.

Dipl.-Volksw. Klaus Scheithauer

Vergleiche auch: "Löhne und Gehälter der Arbeitnehmer in Schleswig-Holstein 1961" in Stat. Monatsh. S.-H. 1964, S. 40 (Februar)

Beschäftigte und Umsätze im Handwerk 1966 und im 1. Vierteljahr 1967

- Ergebnisse der repräsentativen Handwerksberichterstattung -

Im selbständigen Handwerk waren im Jahresdurchschnitt 1966 rund 151 000 Personen - Inhaber und Mithelfende eingeschlossen - tätig. Verglichen mit dem Beschäftigtenstand von Ende September 1962 bedeutet das eine Zunahme von knapp einem Prozent. Ende September 1966 war die Zahl der Beschäftigten noch um 3,7% höher gewesen als zum gleichen Zeitpunkt 1962. Die im letzten Quartal 1966 einsetzende konjunkturelle Abschwächung hat auch das Handwerk nicht unberührt gelassen; vom Ende des III. Quartals bis zum Jahresende 1966 ging die Beschäftigung deutlich zurück - in Meßzahlen ausgedrückt: von 103,7 auf 98,5 (jeweils bezogen auf Ende September 1962) -, was einem Verlust von 5% des Beschäftigtenbestandes in einem Vierteljahr entspricht. Am stärksten waren die Einbußen im Bauhandwerk, das im letzten Quartal

Beschäftigte im Handwerk 1966 und 1. Vj. 1967
(ohne Nebenbetriebe)

Handwerksgruppe	Jahres- durch- schnitt 1966	Ver- änderung gegen- über 1962 in %	Meßzahl (30. 9. 1962 = 100)		
			3. Vj. 1966	4. Vj. 1966	1. Vj. 1967
Bau	58 670	- 2,4	100,1	91,3	84,7
Metall	39 112	+ 8,4	113,3	106,7	104,5
Holz	8 162	- 5,5	96,3	(101,0)	99,8
Bekleidung	7 034	- 20,7	81,1	78,8	77,1
Nahrung	20 499	+ 7,2	109,2	109,4	107,5
Körperpflege	14 285	+ 2,4	105,3	105,2	106,6
Sonstige	3 145	- 1,4	102,1	95,4	93,3
Handwerk insges.	150 907	+ 0,7	103,7	98,5	95,0

1966 etwa 9% seiner Beschäftigten verlor. Auch in der metallverarbeitenden Handwerksgruppe war die Beschäftigung im letzten Quartal 1966 rückläufig, die Meßzahl ging von 113,3 auf 106,7 zurück, was einem Beschäftigtenverlust von etwa 6% gleichkommt. Das Ergebnis fällt etwas zu negativ aus, da Änderungen des wirtschaftlichen Schwerpunktes jeweils im letzten Quartal eines Jahres berücksichtigt werden. Einige Schmieden und Kraftfahrzeugreparaturwerkstätten haben nämlich ihre Tätigkeit geändert und mußten ab IV. Quartal dem Karosseriebau in der Gruppe Holzverarbeitung zugeordnet werden. Die Entwicklung dieser Gruppe wird dadurch etwas zu positiv dargestellt.

Im 1. Quartal 1967 setzte sich die konjunkturelle Abschwächung fort; das Beschäftigungsniveau stellte sich um weitere 3,6% niedriger ein als zum Jahresende 1966. Durch saisonale Einflüsse verstärkt, ging die Beschäftigtenzahl im Bauhandwerk besonders deutlich zurück. Abweichend von der allgemeinen Tendenz wurde dagegen in der Gruppe Körperpflege und Reinigung ein leichter Zugang an Beschäftigten nachgewiesen, der sich allerdings auf das Frisörhandwerk und die Gebäudereinigung beschränkte.

Die Handwerksunternehmen erzielten im Jahr 1966 einen Gesamtumsatz von 5,4 Mrd. DM, das ist ungefähr ein Drittel mehr als 1962. Dabei hatten die Handwerksgruppen Metall und Nahrung überdurchschnittliche Zuwachsraten aufzuweisen, während im Bauhandwerk (+ 23%) das Wachstum deutlich nachgelassen hat. Es war im Bauhandwerk bei leicht rückläufigem Beschäftigtenstand nur noch etwas lebhafter als im Bekleidungshandwerk (+ 20%), dessen Beschäftigtenzahl seit 1962 allerdings um gut ein Fünftel zurückgegangen ist.

Vom gesamten Umsatz entfielen knapp 4 Mrd. DM auf Handwerksumsätze, etwa 1,4 Mrd. DM machten die anderen Umsätze aus, die in der Hauptsache Handelsumsätze sind.

Seit 1962 hat der Handwerksumsatz etwas stärker zugenommen als der Handelsumsatz. Der Grund dafür dürfte neben möglicherweise unterschiedlicher Preisentwicklung nicht zuletzt darin zu suchen sein, daß in einigen Handwerkszweigen die Handelsumsätze stagnierten, wenn nicht sogar rückläufig waren. Im Kraftfahrzeughandwerk z. B. machte der Handelsumsatz im 1. Vierteljahr 1967 nur noch ungefähr zwei Drittel des im 3. Vierteljahr 1966 erzielten Betrages aus. Im Landmaschinenmechanikerhandwerk trat in der gleichen Zeit sogar ein Umsatzverlust in der Handelstätigkeit von etwa 50% ein.

Umsatz im Handwerk 1966 und 1. Vj. 1967
(ohne Nebenbetriebe)

Handwerksgruppe	Umsatz		Meßzahl (1962 = 100)		
	Millionen DM	Ver- änderung gegen- über 1962 in %	3. Vj. 1966	4. Vj. 1966	1. Vj. 1967
Bau	1 468	+ 23,1	143,0	146,5	89,6
Metall	1 642	+ 37,4	146,1	138,9	104,6
Holz	254	+ 27,7	127,1	(163,8)	109,8
Bekleidung	177	+ 19,8	116,0	141,0	88,7
Nahrung	1 563	+ 37,7	150,3	144,7	124,1
Körperpflege	182	+ 34,6	148,2	141,0	124,0
Sonstige	120	+ 47,0	154,7	168,0	114,3
Handwerk insges.	5 406	+ 32,4	144,7	144,7	106,2

Die Umsatzentwicklung im 1. Vierteljahr 1967 ist ebenfalls mit dem Kennzeichen der Konjunkturabschwächung versehen; es war nicht nur der saisonübliche Rückgang vom letzten Quartal eines Jahres zum nachfolgenden ersten, der die Meßziffer von 144,7 auf 106,2 absinken ließ, was einem um 27% verminderten Umsatz entspricht, sondern mit dem 1. Vierteljahr 1966 verglichen waren die Umsätze um etwa 3% niedriger. Überdurchschnittlich hohe Umsatzverluste hatten dabei das Metallhandwerk (- 16%) und das Bekleidungshandwerk (- 16%) hinzunehmen. Die Körperpflegehandwerke wurden demgegenüber durch die Konjunkturabschwächung überhaupt nicht beeinflusst; ihre Umsätze waren im 1. Vierteljahr 1967 um etwa ein Zehntel größer als im gleichen Zeitraum vor einem Jahr. Im Nahrungsmittelhandwerk zeigte sich nur eine kleine Umsatzsteigerung von 1%.

Dipl.-Volksw. Siegfried Schwarz

Inhalt des laufenden Jahrgangs nach Sachgebieten

	Heft/Seite
Unterricht, Bildung und Kultur	
Sportstätten	4/86
Volksschule von gestern bis heute	5/105
Rechtspflege und öffentliche Sicherheit	
Brände 1966	5/119
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
Ernten 1966	5/107
Obstbäume 1965	4/91
Obstschichten	3/63
Zwischenfrüchte 1966	4/95
Industrie und Handwerk	
Umsatzstruktur Handwerk	2/27
Bauwirtschaft, Gebäude und Wohnungen	
Wohnverhältnisse 1965 (1. Teil)	2/39
Wohnverhältnisse 1965 (2. Teil)	3/60
Handel und Gastgewerbe	
Umsätze im Gastgewerbe 1966	4/88
Verkehr	
Grenzverkehr 1956 — 1965	2/45
Straßen in Schleswig-Holstein	3/51
Geld und Kredit, Versicherungen	
Realkreditinstitute	1/15
Öffentliche Sozialleistungen	
Finanzen der Krankenkassen	3/69
Jugendhilfe, Öffentliche —	4/76
Krankenversicherung	1/17
Rentenversicherung	1/23
Öffentliche Finanzen	
Personalausgaben 1951 bis 1965	3/56
Verschuldung der Gemeinden	1/4
Preise	
Gastgewerbe, Preise im — 1965	5/113
Versorgung und Verbrauch	
Urlaubsausgaben	3/67
Verbrauch in Bauernhaushalten	1/10
Sozialprodukt	
Bruttoinlandsprodukt 1950 — 1965	5/100

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

V 6458 E . 19. Jahrgang . Heft 6 . Juni 1967

Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel

Monats- und Vierteljahreszahlen

		1958	1966	1966			1967			
		Monats- Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
*Bevölkerungsstand (Monatsende)	1 000	2 267	2 457	2 444	2 447	2 450	2 474	2 476	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
*Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	1 654	1 729	1 348	1 740	1 833	1 052	1 216	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	8,8	8,4	7,2	8,4	9,1	5,0	6,4	...	...
*Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	2 867	3 828	3 729	4 226	4 000	3 737	3 694	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	15,2	18,7	20,0	20,4	19,9	17,8	19,5	...	...
*Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 173	2 484	2 406	2 756	2 777	2 582	2 308	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	11,5	12,1	12,8	13,3	13,8	12,3	12,2	...	...
*	darunter im ersten Lebensjahr	93	79	76	92	85	77	64	...	...
*	je 1 000 Lebendgeborene	32,6	20,5	20,4	21,8	21,3	20,6	17,3	...	...
*Geburtenüberschuß	Anzahl	694	1 343	1 323	1 470	1 223	1 155	1 386	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	3,7	6,6	7,1	7,1	6,1	5,5	7,3	...	...
Wanderungen										
*Über die Landesgrenze Zugezogene		6 523	7 701	5 897	7 411	10 052	7 498	5 676	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene		6 263	6 236	4 599	5 933	7 583	7 130	5 039	...	...
*Wanderungsgewinn		260	1 465	1 298	1 478	2 469	368	637	...	...
*Binnenwanderung ⁴⁾		9 666	9 945	7 579	9 211	13 916	11 541	8 579	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	22 452	23 882	18 075	22 555	31 551	26 169	19 294	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	170	165	137	153	226	180	147	...	...
Arbeitslage										
*Arbeitslose	1 000	50	8	14	8	8	30	34	29	25
darunter *Männer	1 000	31	6	11	6	5	24	27	22	18
Offene Stellen	1 000	5	19	19	22	22	9	10	12	11
darunter für Männer	1 000	3	9	9	11	11	3	4	4	4
Landwirtschaft										
Viehbestand										
*Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	1 129 ^a	1 393 ^a	.	.	.	.	.	.	.
darunter *Milchkühe	1 000	426 ^a	511 ^a	.	.	.	.	.	.	.
*Schweine	1 000	1 279 ^a	1 689 ^a	.	1 644	.	.	.	1 661	.
darunter *Zuchtsauen	1 000	126 ^a	169 ^a	.	170	.	.	.	175	.
darunter *trächtig	1 000	77 ^a	107 ^a	.	107	.	.	.	112	.
Schlachtungen von Inlandtieren⁵⁾										
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	14	28	19	21	21	24	21	24	25
*Kälber	1 000 St.	5	4	4	6	5	5	5	6	5
*Schweine	1 000 St.	81 ^b	157	148	163	152	172	157	160	161
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	15 ^b	10 ^c	18	13	7	24	17	11	8
*Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen ⁶⁾	1 000 t	9,3	19,5	16,0	18,4	17,9	19,1	17,4	18,9	19,6
darunter										
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	3,0	6,4	4,5	5,0	5,0	5,4	4,7	5,5	5,9
*Schweine	1 000 t	5,9	12,8	11,3	13,0	12,6	13,3	12,3	12,9	13,4
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
Rinder	kg	223	236	246	240	237	236	236	234	241
Kälber	kg	49	58	56	56	57	60	58	58	56
Schweine	kg	89	88	87	87	87	90	88	87	88
Milcherzeugung										
*Kuhmilcherzeugung	1 000 t	142	176	165	213	225	172	169	216	228
darunter *an Molkereien geliefert	%	87	90	88	89	91	89	89	89	91
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,8	11,5	11,6	13,6	14,9	10,9	11,8	13,6	14,9

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) nach dem Ereignisort 2) nach der Wohngemeinde der Mutter 3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 4) innerhalb des Landes umgezogene Personen, ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden 5) gewerbliche und Hausschlachtungen 6) einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien a) Dezember b) Winterhalbjahr 1958/59 = 25 c) Winterhalbjahr 1966/67 = 17

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1958	1966	1966			1967			
		Monats-Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Industrie und Handwerk										
Industrie⁷⁾										
*Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	164	178	177	178	178	173	173	171	...
darunter *Arbeiter 8)	1 000	136	139	139	139	140	134	133	131	...
*Geleistete Arbeiterstunden ⁹⁾	1 000	24 439	22 756	21 749	24 180	22 668	21 905	20 696	21 632	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mill. DM	53,1	105,5	90,8	104,7	103,9	97,5	91,8	100,4	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	16,5	42,0	38,3	40,8	40,9	41,5	41,4	42,3	...
*Kohleverbrauch	1 000 t SKE ¹⁰⁾	74	49	44	48	45	42	41	43	...
*Gasverbrauch	1 000 Nm ³	11 858	9 830	8 723	9 044	8 894	9 139	9 173	10 507	...
*Heizölverbrauch	1 000 t	31	78	82	88	77	80	73	82	...
*Stromverbrauch	Mill. kWh	72	123	116	133	118	122	118	125	...
*Stromerzeugung (gesamte industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	21	38	35	37	32	41	36	39	...
*Umsatz ¹¹⁾	Mill. DM	479	790	649	793	774	754	731	782	...
darunter *Auslandsumsatz	Mill. DM	65	111	73	86	121	135	108	83	...
Produktionsindex	1958=100	100	142	135	145	148	129	136	141	...
Steine und Erden		100	158	73	161	168	86	99	134	...
Eisen-, Stahl- und Temperguß		100	135	151	152	149	117	118	110	...
Schnittholz und Sperrholz		100	100	84	103	108	79	82	94	...
Zellstoff, Papier und Pappe		100	136	141	141	137	123	135	129	...
Gummi- und Asbestwaren		100	197	202	226	223	185	199	162	...
Wasserfahrzeuge		100	86	84	85	92	92	94	90	...
Maschinenbauerzeugnisse		100	141	145	147	155	121	131	134	...
Elektrotechnische Erzeugnisse		100	141	137	137	162	125	130	115	...
Feinmechanische und optische Erzeugnisse		100	180	173	161	167	149	148	176	...
Eisen-, Blech- und Metallwaren		100	189	168	177	193	167	176	170	...
Leder		100	36	58	48	49	19	25	22	...
Schuhe		100	93	105	106	112	85	87	92	...
Textilien		100	93	100	105	103	67	64	81	...
Bekleidung		100	126	137	160	151	121	124	124	...
Fleisch und Fleischerzeugnisse		100	190	190	180	168	234	228	163	...
Fisch und Fischerzeugnisse		100	147	174	165	151	157	168	146	...
Meiereierzeugnisse		100	136	137	164	189	134	142	181	...
außerdem Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe		100	136	85	132	158	94	94	123	...
Handwerk (Meßziffern)										
*Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) ¹²⁾	30.9.1962=100	-	101	.	99	.	.	.	...	.
*Umsatz	Vj. -D 1962=100	-	132	.	109	.	.	.	...	.
darunter *Handwerkumsatz	Vj. -D 1962=100	-	134	.	107	.	.	.	...	.
Öffentliche Energieversorgung										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	110	149	150	154	152	182	160	189	...
Stromverbrauch (einschl. Verluste)	Mill. kWh	143	304	299	321	292	355	311	327	...
*Gaserzeugung (brutto)	Mill. cbm	17	23	26	26	24	32	28	27	...

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

7) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie 8) einschl. gewerblicher Lehrlinge 9) einschl. Lehrlingsstunden 10) eine t Steinkohleeinheit (SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts = 1,5 t Braunkohlenbriketts = 3 t Rohbraunkohle 11) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 12) Beschäftigte in Betrieben, die nur das ganze Jahr 1962 bestanden haben; ab 1966 neuer Berichtskreis

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1958	1966	1966			1967			
		Monats-Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe ¹³⁾										
*Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)		55 228	66 044	64 683	66 320	67 196	57 448	55 628	56 360	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	9 286	9 344	5 618	10 008	9 991	6 513	5 908	7 995	...
darunter für										
*Wohnungsbauten	1 000	4 157	3 977	2 564	4 343	4 339	2 982	2 762	3 746	...
*Öffentliche und Verkehrsbauten	1 000	3 612	3 844	2 041	4 107	4 065	2 485	2 193	3 000	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mill. DM	22,4	51,6	28,3	52,4	54,9	33,8	30,3	41,8	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	1,5	4,6	4,1	4,2	4,2	4,3	4,3	4,3	...
*Umsatz	Mill. DM	70,3	154,5	80,9	107,4	127,5	126,2	101,9	105,3	...
Baugenehmigungen										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)		922	949	673	1 251	854	445	744	794	...
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		458	168	130	193	133	106	80	137	...
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	Mill. DM	60,9	124,1	75,4	157,9	104,4	70,7	90,5	112,1	...
darunter für Wohngebäude	Mill. DM	42,4	90,1	53,1	116,6	82,4	43,2	75,9	83,9	...
*Umbauter Raum insgesamt (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	1 069	1 314	817	1 700	1 119	717	899	1 159	...
darunter *in Wohngebäuden	1 000 cbm	691	839	507	1 098	765	401	704	776	...
*Wohnungen		2 109	2 298	1 398	3 092	2 130	1 117	1 987	2 097	...
darunter *in ganzen Wohngebäuden		1 879	2 021	1 144	2 788	1 840	934	1 748	1 838	...
Baufertigstellungen										
Wohnungen		1 533	2 385	593	1 074	1 300	871	1 033	962	...
Wohnräume ¹⁴⁾		6 064	10 181	2 614	4 360	5 468	3 623	3 999	4 274	...
Handel und Gastgewerbe										
Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost										
Bezüge Schleswig-Holsteins	1 000 DM	308	1 797	3 031	1 120	1 100	1 174	826	432	...
Lieferungen Schleswig-Holsteins	1 000 DM	1 211	1 263	614	277	1 088	386	748	562	...
Handel mit Berlin (West)										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1 000 DM	8 126	22 079	20 678	22 090	20 287	24 271	22 591	20 503	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1 000 DM	28 087	34 287	29 940	38 112	32 421	32 472	28 052	32 306	...
*Ausfuhr nach Warengruppen	Mill. DM	67,7	137,1	82,0	125,5	134,4	155,0	116,6	111,2	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	5,1	10,7	8,9	11,4	13,4	12,7	10,0	10,6	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	62,6	126,4	73,1	114,2	121,1	142,3	106,6	100,7	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	2,0	3,5	3,6	4,3	3,7	3,1	4,1	4,1	...
*Halbwaren	Mill. DM	4,8	11,5	7,6	7,3	13,9	11,3	7,0	10,7	...
*Fertigwaren	Mill. DM	55,8	111,4	62,0	102,6	103,4	127,9	95,5	85,8	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	2,8	6,7	5,3	6,7	6,2	7,5	8,5	7,0	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	53,0	104,7	56,6	95,9	97,2	120,4	87,0	78,8	...
*Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EWG-Länder	Mill. DM	11,0	29,2	24,4	29,8	28,5	30,8	32,5	34,7	...
darunter Italien	Mill. DM	1,7	6,6	5,4	6,1	6,1	8,5	9,4	10,2	...
Niederlande	Mill. DM	6,1	10,6	8,9	10,4	11,5	9,5	11,6	12,0	...
*EFTA-Länder	Mill. DM	31,0	55,4	26,6	59,0	29,4	46,6	50,9	33,3	...
darunter Dänemark	Mill. DM	3,7	10,7	7,0	13,6	8,2	8,5	6,3	8,0	...
Großbritannien	Mill. DM	3,2	5,2	3,7	3,5	4,8	5,3	5,0	4,6	...
Norwegen	Mill. DM	14,2	20,0	1,9	2,2	2,4	4,6	24,9	3,6	...
Schweden	Mill. DM	6,3	9,2	5,5	29,2	5,1	18,6	4,8	5,6	...
Fremdenverkehr in ausgewählten Berichtsgemeinden										
*Fremdenmeldungen	1 000	112	p 163	61	85	106	p 62	p 64	p 93	...
darunter von *Auslandsgästen	1 000	15	p 19	5	7	17	p 5	p 5	p 13	...
*Fremdenübernachtungen	1 000	682	p 142	195	279	352	p 194	p 200	p 318	...
darunter von *Auslandsgästen	1 000	33	p 39	10	13	28	p 11	p 10	p 23	...

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

13) nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet

14) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1958	1966	1966			1967			
			Monats- Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1 000 t	126	240	165	246	240	229	208	243	...
*Güterversand	1 000 t	195	353	170	415	367	277	282	329	...
*Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge		3 262	5 521	5 382	9 810	7 142	3 255	4 227	...	...
darunter										
Krafträder (einschl. Motorroller)		227	11	5	26	28	3	11	...	...
*Personenkraftwagen		2 107	4 311	4 218	7 861	5 676	2 553	3 398	...	...
*Kombinationskraftwagen		175	440	445	718	556	278	352	...	...
*Lastkraftwagen		293	390	381	586	494	229	241	...	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle mit Personenschaden		918	1 115	740	905	954	882	788	p 946	p 1 107
*Getötete Personen		40	60	25	53	41	54	48	p 33	p 51
*Verletzte Personen		1 130	1 502	973	1 147	1 290	1 172	1 012	p 1 268	p 1 473
Geld und Kredit										
Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)										
*Kredite an Nichtbanken (Bestand am Monatsende)	Mill. DM	3 105 ^d	8 993 ^d	8 347	8 513	8 626	8 997	9 072	...	...
davon										
*Kurzfristige Kredite	Mill. DM	939 ^d	2 078 ^d	1 991	2 105	2 155	2 074	2 108	...	...
darunter *an Wirtschaft und Private	Mill. DM	928 ^d	2 053 ^d	1 973	2 098	2 135	2 040	2 084	...	...
*Mittel- u. langfristige Kredite 15)	Mill. DM	2 165 ^d	6 915 ^d	6 356	6 408	6 471	6 923	6 964	...	...
darunter *an Wirtschaft und Private	Mill. DM	1 864 ^d	5 922 ^d	5 445	5 486	5 543	5 920	5 950	...	...
*Einlagen von Nichtbanken (Bestand am Monatsende)	Mill. DM	2 067 ^d	5 575 ^d	5 178	5 148	5 163	5 612	5 733	...	...
davon										
*Sicht- und Termineinlagen	Mill. DM	1 012 ^d	1 906 ^d	1 897	1 841	1 827	1 890	1 965	...	...
darunter *von Wirtschaft u. Privaten	Mill. DM	857 ^d	1 589 ^d	1 584	1 537	1 552	1 600	1 619	...	...
*Spareinlagen am Monatsende	Mill. DM	1 054 ^d	3 668 ^d	3 281	3 307	3 335	3 723	3 768	...	...
darunter *bei Sparkassen	Mill. DM	706 ^d	2 412 ^d	2 189	2 206	2 222	2 444	2 474	2 493	2 507
*bei Kreditbanken	Mill. DM	.	745	647	653	661	759	768	...	...
*Gutschriften auf Sparkonten	Mill. DM	57	182	156	160	151	259	165	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	41	141	113	134	123	204	119	...	...
Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		9	11	10	10	14	9	5	7	...
Vergleichsverfahren (eröffnete)		2	1	1	2	1	4	2	3	...
Wechselproteste	Anzahl	636	839	667	809	805	793	746	...	...
	Wert	1 000 DM	465	1 118	847	994	866	1 003	873	...
Steuern										
*Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	32 185	81 845	56 124	122 068	55 632	73 882	61 054	130 126	55 311
darunter										
*Vermögenssteuer	1 000 DM	1 463	3 256	8 526	726	592	1 132	9 244	1 483	1 028
*Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	3 596	9 680	8 511	11 400	10 028	12 581	9 254	11 619	11 066
*Biersteuer	1 000 DM	420	758	753	493	588	690	750	548	566
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	24 497	63 278	32 029	102 777	39 742	55 074	35 552	111 464	38 127
*Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	93 577	159 218	135 895	177 171	145 223	164 689	133 338	175 880	137 127
darunter										
*Umsatzsteuer	1 000 DM	26 688	51 856	41 759	40 084	50 813	65 811	46 057	41 355	49 118
*Umsatzausgleichsteuer	1 000 DM	3 113	4 851	4 490	4 491	4 826	6 319	6 415	1 433	3 997
*Beförderungsteuer	1 000 DM	1 034	1 510	1 256	1 273	1 383	1 405	1 250	1 378	1 443
*Zölle	1 000 DM	7 838	6 706	7 604	6 945	7 060	5 545	4 940	6 210	6 159
*Verbrauchssteuern	1 000 DM	41 359	53 838	60 303	58 667	55 729	53 262	53 796	60 040	54 016
darunter *Tabaksteuer	1 000 DM	32 960	34 275	33 735	33 736	38 444	35 676	35 750	34 571	35 050
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	13 191	40 456	20 478	65 710	25 409	32 345	20 880	65 463	22 392
Notopfer Berlin	1 000 DM	354	2	7	1	3	1	0	1	2
*Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	5 396	4 685	8 573	1 662	2 727	2 116	8 433	2 128	2 497
*Steuern vom Einkommen ¹⁶⁾	1 000 DM	37 688	103 734	52 506	168 487	65 151	87 419	56 432	176 927	60 519
davon										
*Lohnsteuer	1 000 DM	14 013	49 840	35 922	26 830	39 541	63 847	40 173	31 770	40 030
*Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	15 925	43 119	11 886	110 983	21 593	21 789	11 048	117 637	18 885
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1 000 DM	428	917	106	798	2 341	474	1 338	548	486
*Körperschaftsteuer	1 000 DM	7 322	9 858	4 592	29 877	1 676	1 309	3 873	26 972	1 118

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

15) einschl. durchlaufender Kredite

16) in den Landes- und Bundessteuern enthalten

d) Stand: 31. 12.

Schluß: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1958	1966	1966			1967			
				Monats-Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
noch: Steuern										
Gemeindesteuereinnahmen¹⁷⁾										
*Realsteuern	1 000 DM	57 325 ⁺	102 550 ⁺	.	105 460 ^e	.	.	.	106 789 ^e	.
davon										
*Grundsteuer A	1 000 DM	6 816 ⁺	7 228 ⁺	.	7 292 ^e	.	.	.	7 247 ^e	.
*Grundsteuer B	1 000 DM	11 575 ⁺	16 865 ⁺	.	18 151 ^e	.	.	.	18 758 ^e	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital	1 000 DM	34 826 ⁺	70 283 ⁺	.	72 045 ^e	.	.	.	72 115 ^e	.
Lohnsummensteuer	1 000 DM	4 109 ⁺	8 175 ⁺	.	7 973 ^e	.	.	.	8 669 ^e	.
*Sonstige Steuern	1 000 DM	6 119 ⁺	7 745 ⁺	.	6 995 ^e	.	.	.	6 875 ^e	.
Preise										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1958=100	100	102,5	102,3	103,2	105,7	p 100,6	p 100,9	...	...
Verkaufspreise für Ausfuhrüter	1958=100	100	108,8	107,9	108,2	108,8	p 109,1	p 109,3	...	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1958=100	100	107,8	109,1	108,5	108,6	p 106,3	p 106,4	...	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte	1962=100	97,2 ^f	105,8	105,7	105,9	106,2	105,6	105,5	105,4	...
landwirtschaftlicher Produkte	1961/63=100	97,5 ^f	114,1 ^g	115,2	114,8	115,0	p 109,6	p 109,9	p 108,7	...
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen am Gebäude	1962=100	75,8	118,5	116,9	.	.	.	...	.	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex)										
	1962/63=100	90,8 ^f	107,7 ^g	108,3	109,2	109,2	109,9	110,0	110,2	...
Einzelhandelspreise										
Preisindex für die Lebenshaltung ¹⁸⁾	1958=100 ^h	100	119	118	119	119	120	120	120	...
Preisindex für die Lebenshaltung ¹⁸⁾	1962=100	92,7	112,8	111,7	112,1	112,7	114,1	114,2	114,3	114,5
darunter										
Nahrungs- und Genußmittel		.	112,0	111,5	111,9	112,5	112,1	112,1	112,4	...
Kleidung, Schuhe		.	110,5	109,4	109,9	110,1	112,1	112,1	112,2	...
Wohnungsmieten		.	129,7	126,3	126,8	128,6	135,5	135,8	136,0	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe		.	107,5	108,0	108,0	105,8	109,7	109,7	109,4	...
Übrige Waren u. Dienstleistungen für die Haushaltsführung		.	108,3	107,8	108,0	108,2	108,7	108,6	108,6	...
Löhne und Gehälter¹⁹⁾										
Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
*männlich	DM	117	221	.	.	218	210	.	.	...
darunter Facharbeiter	DM	124	234	.	.	232	221	.	.	...
*weiblich	DM	68	135	.	.	133	132	.	.	...
Bruttostundenverdienste										
*männlich	DM	2,44	4,85	.	.	4,86	4,90	.	.	...
darunter Facharbeiter	DM	2,59	5,16	.	.	5,17	5,21	.	.	...
*weiblich	DM	1,53	3,25	.	.	3,20	3,32	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
*männlich	Std.	47,9	45,6	.	.	45,0	42,9	.	.	...
*weiblich	Std.	44,2	41,5	.	.	41,6	39,7	.	.	...
Geleistete Wochenarbeitszeit										
*männlich	Std.	44,5	41,9	.	.	40,2	41,6	.	.	...
*weiblich	Std.	41,4	37,5	.	.	37,0	38,8	.	.	...
Angestellte, Bruttomonatsverdienste										
in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau										
kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	588	1 101	.	.	1 082	1 141	.	.	...
*weiblich	DM	382	717	.	.	713	746	.	.	...
technische Angestellte										
*männlich	DM	697	1 216	.	.	1 210	1 232	.	.	...
*weiblich	DM	403	741	.	.	744	767	.	.	...
in Handel, Kredit und Versicherungen										
kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	540	969	.	.	948	1 002	.	.	...
*weiblich	DM	331	603	.	.	590	618	.	.	...
technische Angestellte										
männlich	DM	497	1 114	.	.	1 111	1 103	.	.	...
weiblich	DM	(259)	(744)	.	.	.	(794)	.	.	...
in Industrie und Handel zusammen										
kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	554	1 010	.	.	989	1 045	.	.	...
*weiblich	DM	347	636	.	.	625	655	.	.	...
technische Angestellte										
*männlich	DM	685	1 208	.	.	1 203	1 222	.	.	...
*weiblich	DM	391	741	.	.	744	768	.	.	...

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht +) = Vierteljahresdurchschnitt
 17) einschl. Steuern der Kreise 18) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen des alleinvertienenden Haushaltsvorstandes; Lebenshaltungsausgaben von rund 750 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1962 19) Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar e) 1.1. - 31.3. f) Wirtschaftsjahr 1958/59 (Juli-Juni) g) Wirtschaftsjahr 1965/66 (Juni-Juli) h) Umbasierung der Originalreihe 1950=100

Jahreszahlen B

erscheint im monatlichen Wechsel mit A

Jahr	Wohnungswesen ¹⁾				Ausfuhr				Fremdenverkehr ²⁾			
	Zum Bau genehmigte Wohnungen in 1 000	Fertiggestellte Wohnungen		Bestand an Wohnungen in 1 000	insgesamt	in EWG-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Meldungen		Übernachtungen	
		insgesamt in 1 000	im sozialen Wohnungsbau in %						insgesamt	Auslandsgäste	insgesamt	Auslandsgäste
	Mill. DM								in 1 000			
1958	23	16	55	623	812	131	371	751	1 329	181	8 127	402
1963	27	23	51	739	1 151	239	500	1 083	1 787	212	11 421	435
1964	28	27	55	767	1 153	266	481	1 061	1 855	216	12 259	438
1965	28	27	51	794	1 360	309	527	1 214	1 912	229	12 828	453
1966	25	26	47	820	1 645	350	665	1 517	1 956	229	13 684	459

Jahr	Kfz-Bestand am 1. 7.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spar-ein-lagen am 31. 12. in Mill. DM	Sozialhilfe			Kriegs-opfer-fürsorge
	insgesamt	Kraft-räder	Pkw ³⁾	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		insgesamt	laufende Hilfe zum Lebensunterhalt ⁴⁾		
									Aufwand in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Em-pfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM
	in 1 000											
1958	246	69	113	28	11 011	477	13 562	1 054	71,2	.	.	8,9
1963	419	39	228	34	12 589	601	16 433	2 360	85,4	38,5	42,8	11,9
1964	458	30	331	36	13 032	694	17 382	2 729	88,5	37,3	38,4	11,5
1965	498	23	374	37	12 528	667	16 840	3 178	94,6	36,9	36,2	12,5
1966	543	18	421	38	13 379	718	18 019	3 668	104,5	38,7	...	14,1

Jahr	Steuereinnahmen								Steuern vom Einkommen ⁴⁾		Neuverschuldung ⁵⁾		
	des Bundes			des Landes		der Gemeinden			insgesamt	Lohn-steuer	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände	
	insgesamt	Umsatz-steuer	Ver-brauch-steuern	insgesamt	aus Steuern vom Ein-kommen	insgesamt	Gewerbe-steuer	insgesamt				insgesamt	Kredit-markt-mittel
	Mill. DM												
1958	1 107	353	487	375	284	236	140	437	178	1 186	430	215 ^a	
1963	1 635	523	632	791	626	380	267	1 009	432	1 546	940	633 ^b	
1964	1 738	584	632	856	670	406	287	1 098	491	1 619	1 089	756 ^b	
1965	1 858	638	664	917	711	420	303	1 165	524	1 803	1 240	888 ^b	
1966	1 911	680	646	982	759	441	314	1 245	598	1 950	1 323	971 ^b	

Jahr	Preisindices					Löhne und Gehälter						
	Erzeugerpreise		für Wohn-gebäude. (Baulei-stungen am Gebäude) 1962 = 100	für die Lebenshaltung ⁶⁾ 1962=100		Industriearbeiter ⁸⁾		Angest. in Industrie ⁸⁾ u. Handel			öffentlicher Dienst	
	indu-strieller Produkte 1962=100	landwirt-schaftlicher Produkte ⁷⁾ 1961/63 =100		ins-gesamt	Nah-rungs-und Genuß-mittel	Männer	Frauen	Bruttowochenlohn		Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt ⁹⁾
			Männer					Frauen	Kaufmännische Angestellte	Techn. Angest.	Beamte A 9 (Inspek-tor)	Ange-stellte BAT VIII (Bürokräft)
	DM											
1958	97,2	97,5	75,8	92,7	.	117	68	554	347	685	861	557
1963	100,5	103,5	105,2	103,0	102,9	172	106	806	505	963	1 077	749
1964	101,6	107,2	110,0	105,4	105,0	187	113	865	536	1 048	1 165	783
1965	104,0	114,1	114,6	109,0	109,0	211	125	934	588	1 138	1 165	824
1966	105,8	....	118,5	112,8	112,0	221	135	1 010	636	1 208	1 248	862

1) nur Neu- und Wiederaufbau einschl. Umbau ganzer Gebäude bezeichneten Jahres) 2) Fremdenverkehrsjahre (Oktober des vorangegangenen bis September des bezeichneten Jahres) 3) einschl. Kombinationskraftwagen 4) Lohn-, veranlagte Einkommen- und Körperschaftsteuer sowie nicht veranlagte Steuer vom Ertrag; in den Spalten der Landes- und Bundessteuern enthalten 5) ohne Kassenkredite 6) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes 7) Wirtschaftsjahr Juli bis Juni 8) einschl. Hoch- und Tiefbau 9) Endgehalt, Ortsklasse A. Die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind a) Stand 31. 3. b) Stand 31. 12.

Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 28. 2. 1967			Bevölkerungsveränderung im Februar 1967			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im April 1967 (vorläufige Zahlen)		
	ins- gesamt	Veränderung gegenüber		Geburten- überschuß	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevöl- kerungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte
		Vor- monat	Vor- jahres- monat 1)						
		in %							
FLENSBURG	96 806	+ 0,1	+ 0,0	66	- 17	49	41	-	45
KIEL	269 862	+ 0,1	+ 0,1	66	208	274	116	-	142
LÜBECK	242 351	- 0,0	+ 0,8	116	- 144	- 28	121	2	150
NEUMÜNSTER	73 709	- 0,1	- 1,0	33	- 141	- 108	34	1	42
Eckernförde	71 204	+ 0,1	+ 1,2	46	14	60	33	-	46
Eiderstedt	19 644	- 0,1	+ 0,4	1	- 16	- 15	8	-	10
Eutin	94 277	+ 0,1	+ 1,1	33	63	96	35	3	49
Flensburg-Land	71 218	+ 0,2	+ 1,7	48	120	168	32	6	40
Hzgt. Lauenburg	139 991	+ 0,1	+ 1,3	87	22	109	65	4	79
Husum	65 704	+ 0,0	+ 0,7	53	- 35	18	31	1	49
Norderdithmarschen	60 243	+ 0,1	+ 1,2	50	3	53	29	3	44
Oldenburg (Holstein)	85 212	+ 0,1	+ 1,3	31	44	75	36	4	57
Pinneberg	255 712	+ 0,1	+ 3,2	137	148	285	99	2	132
Plön	116 851	+ 0,0	+ 1,4	109	- 77	32	51	3	78
Rendsburg	164 404	+ 0,0	+ 0,4	113	- 47	66	70	4	93
Schleswig	100 050	+ 0,3	+ 1,0	33	290	323	23	1	31
Segeberg	108 608	+ 0,1	+ 2,6	76	64	140	64	6	88
Steinburg	127 300	-	+ 1,1	56	- 56	-	73	4	100
Stormarn	170 122	+ 0,2	+ 3,7	129	264	393	91	-	126
Süderdithmarschen	73 762	+ 0,0	+ 0,3	36	- 34	2	28	4	35
Südtondern	69 042	+ 0,0	+ 3,1	67	- 36	31	27	3	37
Schleswig-Holstein	2 476 072	+ 0,1	+ 1,3	1 386	637	2 023	1 107	51	1 473

KREISFREIE STADT Kreis	Industrie ³⁾						Kraftfahrzeugbestand am 1. 1. 1967		
	Betriebe am 30. 3. 1967	Beschäftigte		Umsatz ⁴⁾ im März 1967 in Mill. DM	Kohle- verbrauch im März 1967 in t SKE	Heizöl- verbrauch in t	ins- gesamt	Pkw ⁵⁾	
		Anzahl am 31. 3. 1967	je 1 000 Einw. am 31. 12. 1966					Anzahl	je 1 000 Einw.
FLENSBURG	66	6 565	69	45,7	36	2 891	18 729	16 419	170
KIEL	171	31 433	118	86,8	576	2 607	53 582	46 861	174
LÜBECK	153	32 202	139	99,0	27 235	6 904	44 723	38 170	157
NEUMÜNSTER	60	10 088	144	28,5	792	895	14 811	12 778	173
Eckernförde	38	1 758	25	6,3	14	463	16 887	12 434	175
Eiderstedt	9	423	23	1,8	-	63	4 908	3 587	182
Eutin	49	3 648	40	14,7	347	511	21 176	16 598	176
Flensburg-Land	31	714	11	3,3	52	224	19 899	14 342	202
Hzgt. Lauenburg	102	8 414	63	29,0	382	2 092	32 002	24 638	177
Husum	22	1 221	20	4,1	3	127	16 724	12 017	183
Norderdithmarschen	33	1 456	26	4,0	21	264	14 694	10 654	177
Oldenburg (Holstein)	29	1 479	17	8,0	618	804	19 295	13 906	163
Pinneberg	264	23 051	94	137,4	604	8 783	54 970	45 847	180
Plön	55	2 577	23	13,3	213	667	27 532	20 596	177
Rendsburg	100	8 614	53	29,4	1 050	2 129	38 884	29 071	177
Schleswig	45	3 367	36	29,0	465	1 707	25 163	18 401	185
Segeberg	89	5 296	50	23,7	71	1 734	29 084	21 175	196
Steinburg	93	10 302	83	55,3	9 808	19 061	28 568	21 496	169
Stormarn	133	13 236	70	114,1	363	3 437	38 599	31 547	186
Süderdithmarschen	37	4 105	60	42,0	838	26 029	17 909	12 901	175
Südtondern	12	932	14	7,1	-	178	17 122	12 567	182
Schleswig-Holstein	1 591	170 881	71	782,5	43 488	81 570	555 261	436 005	176

1) nach dem Gebietsstand vom 28. 2. 1967 2) einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen
3) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung) 4) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagarbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 5) einschl. Kombinationskraftwagen
Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit 98 Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 u. 11

Zahlen für die Bundesländer

Land	Bevölkerung am 31. 12. 1966			Offene Stellen am 31. 3. 1967 in 1 000	Beschäftigte ausländische Arbeitnehmer am 31. 1. 1967 in 1 000	Kuhmilcherzeugung im März 1967			*Ernten und Erträge 1966			
	in 1 000	Veränderung gegenüber				1 000 t	darunter an Meiereien geliefert in %	kg je Kuh und Tag	Getreide (ohne Körnermais)		Kartoffeln	
		VZ 1939	31. 12. 1965						1 000 t	dz je ha	1 000 t	dz je ha
		in %										
Schleswig-Holstein	2 473	+ 56	+ 1,4	12	14	216	88,9	13,6	1 264	31,4	459	243,6
Hamburg	1 847	+ 8	- 0,4	14	26	2	89,1	12,9	14	29,0	10	219,1
Niedersachsen	6 967	+ 53	+ 0,7	29	58	420	86,3	13,0	3 374	31,0	4 365	277,3
Bremen	750	+ 33	+ 1,0	4	7	2	76,6	11,8	5	27,3	6	232,8
Nordrhein-Westfalen	16 836	+ 41	+ 0,6	75	339	310	88,6	12,6	2 381	30,2	1 948	263,4
Hessen	5 240	+ 51	+ 1,3	31	127	127	80,0	10,7	1 166	29,6	1 541	256,1
Rheinland-Pfalz	3 613	+ 22	+ 0,9	13	34	92	73,3	9,9	1 055	29,8	1 565	257,1
Baden-Württemberg	8 534	+ 56	+ 1,3	53	275	230	73,3	9,0	1 687	30,9	2 625	260,7
Bayern	10 217	+ 44	+ 1,1	58	156	528	75,8	8,7	3 640	28,3	6 122	243,9
Saarland	1 132	+ 24	+ 0,4	2	16	10	78,1	10,3	108	27,5	192	233,6
Berlin (West)	2 185	- 21	- 0,5	13	17	1	14,9	13,9	3	26,0	7	200,1
Bundesgebiet	59 793	+ 39	+ 0,8	302	1 068	1 938	81,4	10,7	14 698	29,9	18 839	257,3

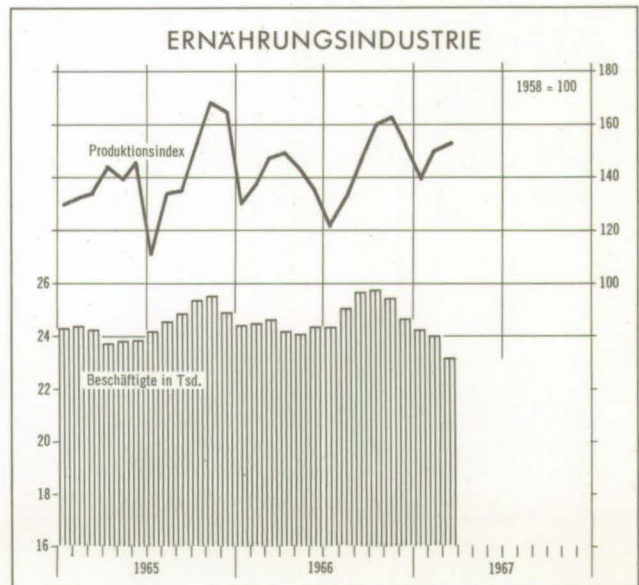
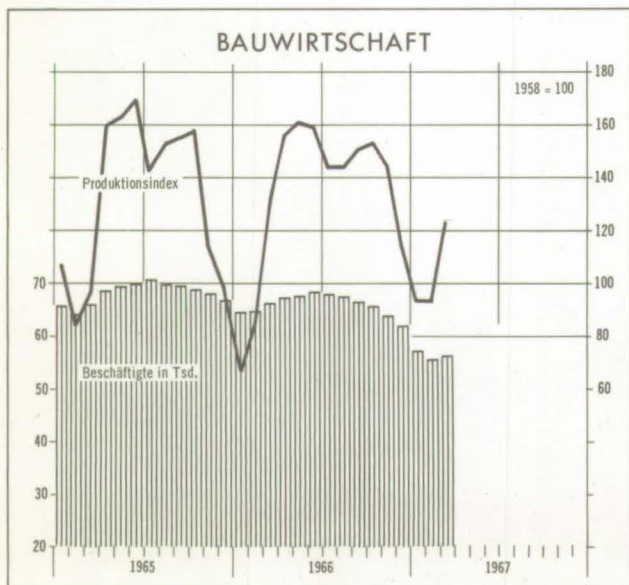
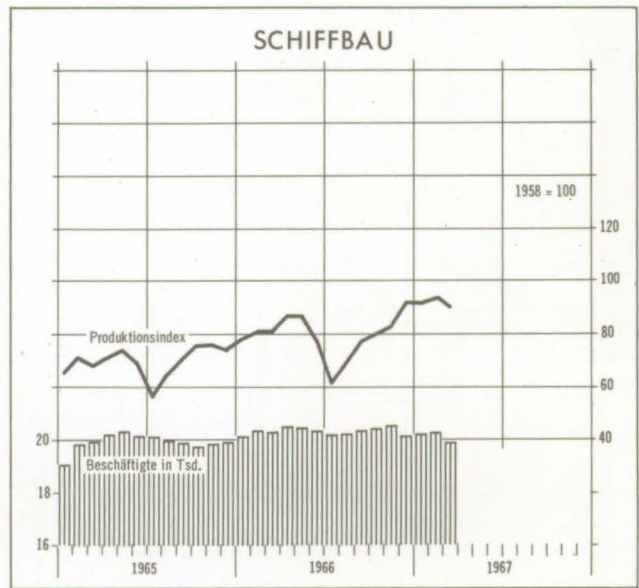
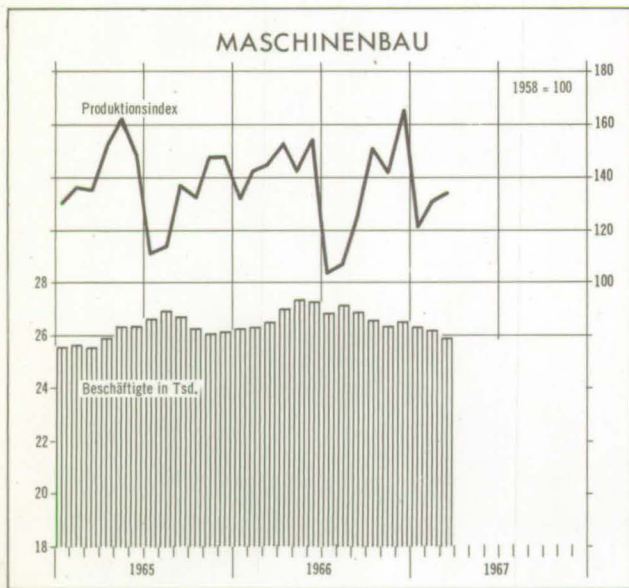
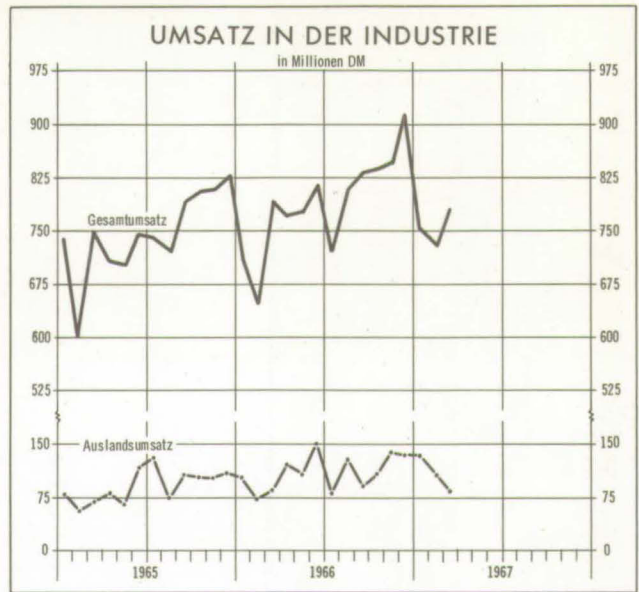
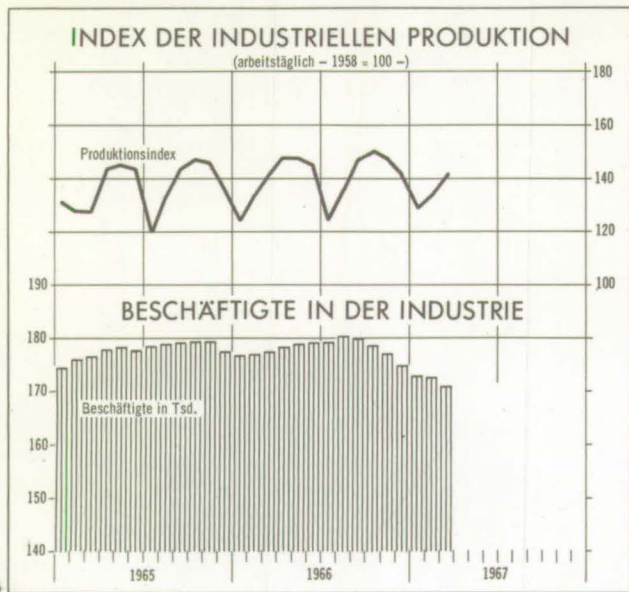
Land	Industrie ¹⁾					Bauhauptgewerbe		Wohnungswesen im Februar 1967			
	Beschäftigte		Umsatz im Januar 1967		Produktions ²⁾ index 1958=100 im Jan. 1967	Beschäftigte am 31. 1. 1967		Zum Bau genehmigte Wohnungen		Fertiggestellte Wohnungen	
	in 1 000 am 31. 1. 1967	je 1 000 Einw. am 31. 12. 1966	Mill. DM	Auslandsumsatz in %		in 1 000	je 1 000 Einw.	Anzahl	je 10 000 Einw.	Anzahl	je 10 000 Einw.
Schleswig-Holstein	173	71	754	17,9	129	57	23	1 987	8,0	1 033	4,2
Hamburg	206	114	1 234	12,7	.	43	23	934	5,1	756	4,1
Niedersachsen	717	105	2 713	22,7	.	158	23	4 068	5,8	2 444	3,5
Bremen	95	129	443	10,6	.	20	27	282	3,8	446	5,9
Nordrhein-Westfalen	2 640	159	10 191	19,4	.	376	22	9 284	5,5	5 426	3,2
Hessen	691	134	2 334	22,3	156	134	26	4 294	8,2	1 519	2,9
Rheinland-Pfalz	370	104	1 416	19,5	196	80	22	1 881	5,2	1 054	2,9
Baden-Württemberg	1 456	172	4 710	19,2	146	199	23	5 085	6,0	2 679	3,1
Bayern	1 273	126	3 951	16,2	.	227	22	5 604	5,5	3 450	3,4
Saarland	160	143	423	31,4	.	23	20	388	3,4	248	2,2
Berlin (West)	263	122	915	13,1	.	44	20	1 340	6,1	869	4,0
Bundesgebiet	8 044	136	29 085	19,0	144	1 362	23	35 147	5,9	19 924	3,3

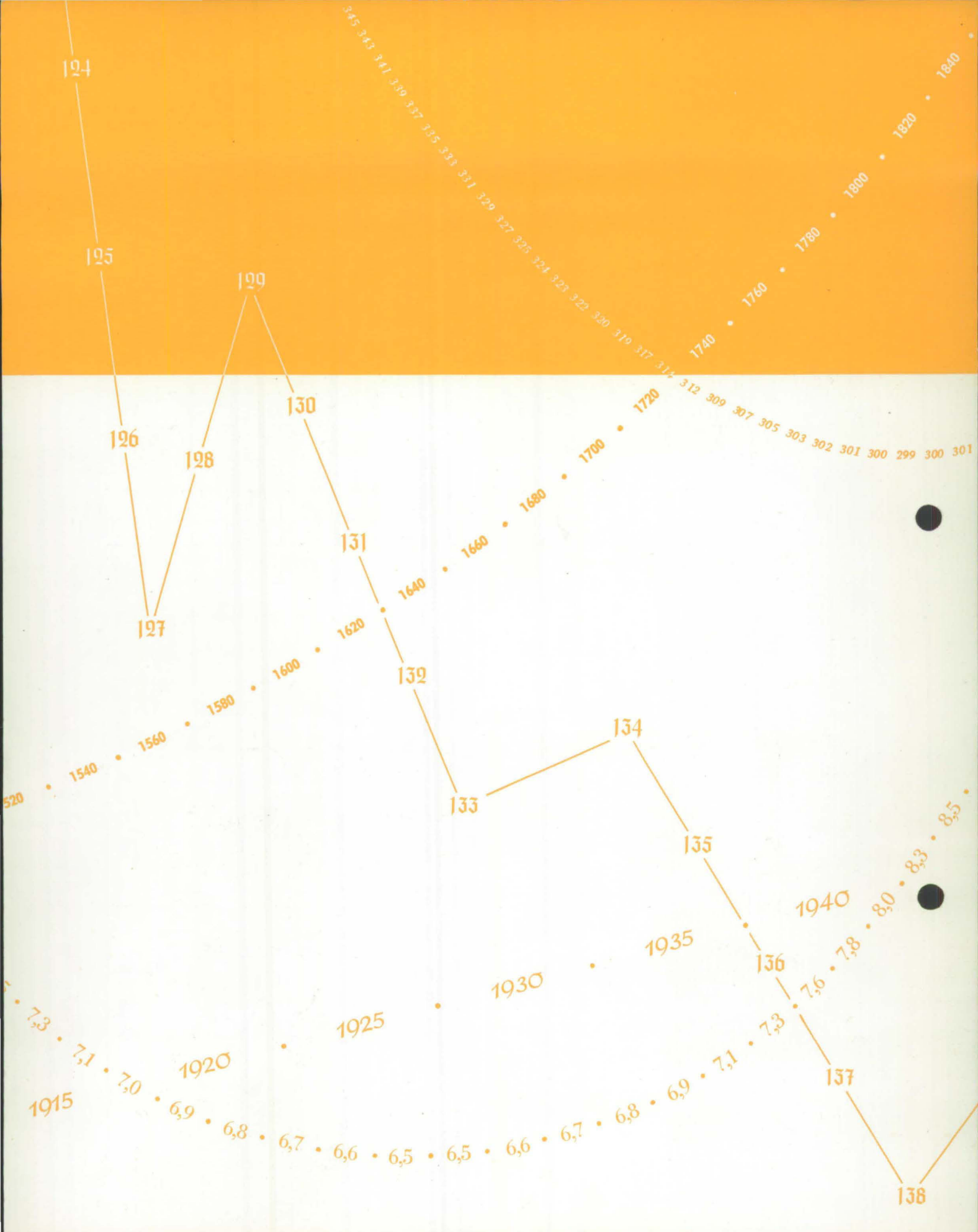
Land	*Kfz-Bestand ³⁾ am 1. 7. 1966			Straßenverkehrsunfälle ⁶⁾ mit Personenschaden im Februar 1967				Bestand an Sparanlagen ⁷⁾ am 28. 2. 1967 in DM je Einw.	Steueraufkommen im 4. Vj. 1966					
	insgesamt	Pkw ⁴⁾		Unfälle	Getötete	Verletzte	Verunglückte je 100 Unfälle		Landes- ⁸⁾	Bundes- ⁸⁾	Gemeinde-			
		Anzahl	je 1 000 Einw. ⁵⁾									steuern in DM je Einw.		
		in 1 000												
Schleswig-Holstein	543	421	171	788	48	1 012	135	1 524	109	198	46			
Hamburg	402	354	191	791	25	966	125	2 854	278	1 118	78			
Niedersachsen	1 551	1 186	171	2 517	164	3 312	138	1 869	126	207	53			
Bremen	147	126	169	257	6	301	119	2 168	202	562	73			
Nordrhein-Westfalen	3 361	2 799	167	6 543	379	8 454	135	2 202	164	272	61			
Hessen	1 217	965	185	1 840	93	2 502	141	2 205	180	234	67			
Rheinland-Pfalz	807	601	167	1 283	79	1 737	142	1 824	112	200	52			
Baden-Württemberg	2 013	1 551	182	2 794	168	3 784	141	2 199	176	255	69			
Bayern	2 476	1 783	175	3 268	178	4 574	145	2 088	139	212	52			
Saarland	213	171	151	394	24	515	137	1 673	101	155	41			
Berlin (West)	367	323	147	723	26	905	129	1 568	104	403	67			
Bundesgebiet	13 096	10 280	172	21 198	1 190	28 062	138	2 079	153	274	60			

*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Getreide- und Kartoffelernte, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt
 1) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft
 2) von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt 3) ohne Bundespost und Bundesbahn, einschl. der stillgelegten Fahrzeuge 4) einschl. Kombinationskraftwagen 5) vorläufige Zahlen 6) vorläufige Ergebnisse (außer Schleswig-Holstein) 7) ohne Postspareinlagen
 8) Einkommensteuern jeweils anteilig enthalten

SCHLESWIG - HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · B

Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen im monatlichen Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil A enthält folgende Darstellungen: Bevölkerung (Bevölkerungsstand, Geburtenüberschuß, Wanderungsgewinn bzw. -verlust, Zuzüge, Fortzüge, Geborene und Gestorbene); Arbeitervdienste; Preisindex für die Lebenshaltung im Bund; Steueraufkommen; Kreditvolumen.





Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, 23 Kiel 1, Postfach; Mühlenweg 166; Fernruf: 4 36 02

Schriftleitung: Arnold Heinemann unter ständiger Mitarbeit von Lieselotte Korscheya

Druck: Offsetdruck Graphische Werke Germania-Druckerei KG, Kiel

Bezugspreis: Einzelheft 2,50 DM, Jahresbezug 25,— DM

— Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet —

Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen